

rudersblatt

Zeitung des Deutschen Ruder-
Clubs von 1884 e.V. Hannover,
Nr. 260, Jahr 2021





Gemeinsam GROSSES bewegen.



Sparkassen-
Sportfonds Hannover

#GemeinsamAllemGewachsen

**Nirgends macht uns Gemeinschaft
so stark wie im Sport.**

Unter dem Motto „Gemeinsam GROSSES bewegen“ fördern wir den Vereinssport in der Region Hannover jährlich mit bis zu 100.000 Euro für kreative und nachhaltige Sportprojekte.

Jetzt online bewerben:
www.sparkassen-sportfonds.de

Wenn's um Geld geht
 Sparkasse
Hannover

Positive Veränderungen, die das Clubleben bereichern

Liebe DRC-Mitglieder,

an dieser Stelle melde ich mich zum ersten Mal zu Wort, nachdem ich bei der ersten virtuellen Mitgliederversammlung des DRC am 17. März 2021 zum Präsidenten und Markus Peters zum neuen Vorsitzenden Finanzen und Verwaltung gewählt worden sind. In dieser neuen Konstellation haben wir uns schnell und gut im Vorstand ins Tagesgeschäft eingefunden. Gelungen ist dies aufgrund der guten Zusammenarbeit im Team mit den amtierenden Vorstandskollegen sowie aufgrund einer frühzeitigen Einarbeitung und reibungslosen Übergabe durch die beiden ausscheidenden Vorstände Robin Aden und Daniel Schmidt. Ich möchte mich deshalb herzlich bei den beiden ehemaligen sowie bei den derzeitigen Vorstandsmitgliedern für die vertrauensvolle und harmonische Zusammenarbeit bedanken, ohne die das ehrenamtliche Engagement im DRC mit Sicherheit schnell seinen Reiz verlieren würde.

Erfreulicherweise kann der DRC auf eine Zahl an Engagierten bauen, die dafür sorgen, dass wir ein vielfältiges Sportangebot anbieten können, indem sie sich zum Beispiel um die Pflege des Clubgebäudes, die Instandhaltung unserer Boote, die Redaktion der Clubzeitung oder das Training unser Leistungssportler:innen kümmern. Oder sie bringen sich mit neuen Initiativen in das Clubleben ein, wie zum Beispiel das Team Nature mit der Erschaffung eines neuen Gartens hinter der Rennboothalle oder das Team Goal5 mit konkreten Ideen zur Förderung einer gleichberechtigteren Kultur. Auch bei euch allen möchte ich mich herzlich bedanken!

Das ehrenamtliche Engagement ist das Kapital des DRC und deshalb ist es so schön und motivierend zu erleben, wie viele Mitglieder sich mit Freude für die Clubgemeinschaft einbringen. Nicht nur im Vorstand gehört es dabei zur selbstverständlichen Entwicklung, dass die Personen, die sich engagieren, wechseln und diejenigen, die sich mit viel Zeit einbringen, auch wieder einen Schritt zurücktreten und andere vortreten, die neue und andere Ideen haben. Die daraus resultierenden Veränderungen verlaufen nicht immer reibungsfrei und wir müssen uns an sie gewöhnen. Dass dies im DRC bisher immer gelungen ist, zeigt nicht zuletzt die 137-jährige Vereinsgeschichte.

Eine solche konkrete Veränderung ist die Umbenennung der Clubzeitung, die offenkundig einen neuen Titel trägt, der auf Initiative des Redaktionsteams in einem offenen Verfahren und Abstimmung auf unserer Homepage bestimmt worden ist. Damit ist ein gutes Beispiel geschaffen worden, wie Veränderungen mit allen Diskussionen, die dazu gehören, ablaufen können und in ein Ergebnis münden, das sich sehen lassen kann. Vielen Dank an Cathrin Boeckler und Alexandra Jaritz für euren Einsatz in dieser Sache sowie für die Clubzeitung im Ganzen.

An viele Veränderungen mussten wir uns auch in diesem Jahr durch die Corona-Pandemie gewöhnen, nicht zuletzt Carlotta, die in diesem Jahr an wahrlich ungewöhnlichen Olympischen Spielen teilgenommen hat. Es war beeindruckend zu sehen, wie viel Professionalität die Vorbereitung und das Durchhalten verlangt und wir sind froh und stolz, dass wir eine Olympiainfinalistin zurück in Hannover empfangen konnten. Auch unser Nachwuchs hat sich von allen Einschränkungen mit Unterstützung ihrer Trainerinnen und Trainer wenig bremsen lassen und vom Kinder- bis in den U23-Bereich an nationalen und internationalen Meisterschaften teilgenommen. Herzlichen Glückwunsch und Anerkennung für euren Einsatz und Erfolge, macht weiter so!

In der Zuversicht, dass wir vor diesen Hintergründen Veränderungen auch weiterhin gut vertragen werden, wünsche ich Euch im Namen des Vorstandes alles Gute für das Jahr 2022.

Euer Julius

Inhalt

4	Aus dem DRC & Förderkreis
5	Grünes Band & Manjana Sport
6	Meine Saison: Carlotta Nwajide
8	Meine Saison: Frauke Hundeling
10	Meine Saison: Lena Osterkamp
12	U23-Weltmeisterschaften
14	Saison der Junior:innen
16	DJM U17 U19 U23
18	U19-Weltmeisterschaften
20	Saison der Kinder
22	Henley Royal Regatta
25	Wanderfahrt Polen
28	Wanderfahrten 2021
30	Team Nature
32	Clubgeburtstag & Herbstfest
34	Mondscheinrudern 2021
35	Hochzeiten & Kinder

*Titelblatt: Carlotta Nwajide bei
Olympia in Tokio*

Impressum

Herausgeber: Deutscher Ruder-Club von 1884 e.V.
Präsident des DRC: Julius Peschel, praesident@drc1884.de
Vorsitzender Sport: Christian Held, sport@drc1884.de
Vorsitzender Finanzen: Markus Peters, finanzen@drc1884.de
Postanschrift Bootshaus: Roesebeckstraße 1, 30449 Hannover
Telefon Bootshaus: 0511.446867
Bankverbindung: Sparkasse Hannover, IBAN DE83 2505 0180 0000 3116 26
Erscheinungsweise: jährlich
Auflage: 500
Gestaltung: Alexandra Jaritz, Manja Radtke, Johanna Vennemann

Druck: wir-machen-druck.de
DRC-Büro E-Mail: drc-buero@drc1884.de
Internet: www.drc1884.de / E-Mail: ruderblatt@drc1884.de
Redaktion: Alexandra Jaritz (verantwortlich), Cathrin Boeckler, Julius Peschel, Sophie de Boer
Fotos: Merijn Soeters, Cathrin Boeckler, Christian Held, Detlev Seyb
Anzeigen: ruderblatt@drc1884.de

Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht grundsätzlich die Meinung des DRC-Vorstandes und/oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Titulung und Textkürzung vor.

Corona macht den DRC digital

Am 17. März hat der DRC eine stattliche Premiere hingelegt: Wir haben die erste digitale Mitgliederversammlung in der 137-jährigen Geschichte hinter uns gebracht. Nachdem klar geworden war, dass wir aufgrund der äußeren Umstände keine Mitgliederversammlung in Präsenz

im verantwortungsvollen Rahmen durchführen konnten und die rechtliche Grundlage durch die Bundesregierung geschaffen worden war, hat sich der amtierende Vorstand dazu entschlossen, die notwendigen Tagesordnungspunkte virtuell abzuhandeln. Dank der Unterstützung von Fabian Breest als technischem Leiter und Tobias Cantz als Protokollant hat dies mit Erfolg funktioniert: Nach zwei Stunden und sieben Minuten mit 71 anwesenden

stimmberechtigten Mitgliedern hat die erste digitale Mitgliederversammlung ordnungsgemäß geendet und der neu gewählte Vorstand konnte seine Arbeit unverzüglich aufnehmen. Ein weiteres Mal zeigte sich also, wie gut dieser Verein mit Veränderungen umgehen kann, auch wenn wir uns alle wieder auf persönliche Treffen und Versammlungen freuen.

Julius Peschel

Das Jahr 2021 im Förderkreis

Auch für die Arbeit des Förderkreises stand das Jahr 2021 im Zeichen der coronabedingten Einschränkungen. Die schönen, alljährlich wiederkehrenden, geselligen Veranstaltungen, die einen festen Platz im Kalender vieler Mitglieder haben, mussten ausfallen. So konnten im vergangenen Jahr weder das traditionelle Trainingsessen Anfang des Jahres noch eine Dankeschön-Veranstaltung im Spätsommer stattfinden. Sogar die auf Oktober verschobene Mitgliederversammlung musste wegen eines im Nachhinein bestätigten Corona-Verdachtsfalles kurzfristig abgesagt werden.

Doch trotz dieser notwendigen Einschränkungen konnte die interne Arbeit des Förderkreises weitergehen: nach langem Recherchieren, Schreiben und Gestalten wurde die Chronik Anfang des Jahres fertiggestellt. Das positive Feedback entlohnt für die viele Arbeit unseres Vorsitzenden Heinz Mußmann und seinen Unterstützer:innen, allen voran Dorit Ohlau (Gestaltung), Karolin Quambusch (Beratung/Erstellung des Quellennachweises), Alexandra und Peter Jaritz (Umschlagseite) sowie Christian Bartels und Gerd Weingardt (Verfasser von Kapiteln). Mit einer toll gestalteten Umschlagseite von Patrick Döring wurde nun auch ein besonders schönes Ansichtsexemplar fertiggestellt, das im Clubarchiv seinen Platz finden wird (s. Foto). Die Chronik ist weiterhin verfügbar und stellt vielleicht

ein schönes Weihnachtsgeschenk für alle DRC-Fans dar.

Durch die fleißigen Spender:innen konnte auch in diesem Jahr weitere Unterstützung für den Stammclub geleistet werden. So hat der Förderkreis das neue Tiefeinsteiger-Boot zu einem guten Teil mitfinanziert, die Baumaßnahme im Ruderkasten erfolgreich fertig gestellt und das Engagement unseres Umweltteams, sowie die Teilnahme einer Gruppe junger Ruderinnen und Ruderer an der Henley Regatta finanziell unterstützt. Auch übernahmen unsere Mitglieder Henning Otte und „Speedy“ Gonzalez die Restaurierung der Sitzbänke auf dem Vorplatz unseres Clubhauses. Insgesamt betrug die Summe der finanziellen Unterstützung des Stammclubs im Jahr 2021 fast 9.000 €. Ein Dank geht an alle Spender:innen und Helfer:innen ohne deren persönliches Engagement und finanzielle Zuwendungen diese vielen Projekte nicht möglich wären.

Auch für das kommende Jahr sind bereits Unterstützungsmaßnahmen geplant. Neben einer Erweiterung der "Hall of Fame" durch neue Glastafeln für erfolgreiche Ruderinnen und Ruderer des DRC und Beschaffung eines Defibrillators, wurde auch der Wunsch für einen Zuschuss zur Anschaffung weiterer Skulls vom Stammclub an den Förderkreis herangetragen.

Das Ziel des Förderkreises war es, im Jubiläumsjahr eine Mitgliederzahl von 100 zu erreichen. Dieses Ziel wird auf Grund vieler Todesfälle langjähriger Mitglieder voraussichtlich bis Ende des Jahres nicht zu erreichen sein. Gleichzeitig konnten erfreulicherweise einige Zugänge verzeichnet werden, so dass der Förderkreis im Augenblick einen Stand von fast 90 Mitgliedern erreicht hat. Wir wollen jedoch unser Ziel nicht aus den Augen verlieren und hoffen, zur nächsten Mitgliederversammlung, geplant ist Februar 2022, doch noch eine größere Zahl präsentieren zu können. Daher freut sich der Förderkreis immer über weitere Neueintritte.

Im kommenden Jahr 2022 wird es personelle Änderungen im Vorstand des Förderkreises geben: Heinz Mußmann wird nach zehn Jahren sein Amt abgeben, bleibt dem Vorstand jedoch als Beisitzer weiterhin erhalten. Als Nachfolger stellt sich Tobias Cantz auf der nächsten Mitgliederversammlung zur Wahl. Auch Karl-Heinz Ringe verabschiedet sich nach vielen Jahren aus dem Vorstand und macht das Amt des Finanzchefs frei. Für dieses Amt stellt sich Dirk Telsemeyer zur Verfügung.

Wir danken Heinz und Karl-Heinz für das langjährige, tolle Engagement für den Förderkreis.

Karen Beckmann

ruederblatt 2021

Vorbildliche Talentförderung im DRC

Der DRC gewinnt das Grüne Band



Trainer Milan Dzambasevic, Sportvorstand Christian „Otto“ Held mit Timo Stöninger von der Commerzbank und DRC-Präsident Julius Peschel

Eine Auszeichnung für alle, die sich im DRC auf den verschiedenen Ebenen für den Leistungssport engagieren: „Das Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein“, der bedeutendste Nachwuchsleistungssportpreis in Deutschland, ging in diesem Jahr an uns. Mit dem „Grünen Band“ zeichnen die Commerzbank und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) seit 35 Jahren Vereine für ihre starke und konsequente Nachwuchsarbeit aus.

Eine hochkarätige Jury prämiert jährlich 50 Vereine oder Vereinsabteilungen aus olympischen und nicht olympischen Spitzenverbänden des Deutschen Olympischen Sportbundes, deren sportfachlichen Voraussetzungen zur Förderung erfüllt sind. Eine aktive Talentsuche und -förderung von Jugendlichen ist nötig für eine Bewerbung. Die Bewertungskriterien ergeben sich aus dem Nachwuchsleistungssport-Konzept des

DOSB und schließen unter anderem die Erfolge der Nachwuchsathlet:innen, die Trainersituation, die Anti-Doping-Prävention, Kooperationen mit Schulen und pädagogische Angebote mit ein.

Mit der Preisverleihung, die am 23. November am Bootshaus des DRC stattgefunden hat, ist eine Förderprämie von 5.000 € verbunden, die ein schönes Zeichen der Wertschätzung der Arbeit im Nachwuchsleistungssport bei uns im DRC ist. Wir bedanken uns bei der Jury und der Commerzbank für diese Auszeichnung und freuen uns, das Geld zur Finanzierung unserer jugendlichen Nachwuchstalente zu verwenden.

Julius Peschel

Manjana Workout

oder auch „Neujahrsvorsätze umsetzen“

10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

BLOCK 1

Burpees

1 ½ Squats

run / 50 Hampelmenschen

BLOCK 2

180grad jumps

Full sit ups

run / 50 Hampelmenschen

BLOCK 3

in/out jumps

Push ups

run / 50 Hampelmenschen

BLOCK 4

Split jumps

Tuck ups

run / 50 Hampelmenschen



Für das Workout solltet ihr im Vorfeld ein ca. 10-minütiges Warm-up eurer Wahl, z.B. lockeres Laufen; Mobilisation / Stretching plus etwas was den Puls hochbringt, machen. Ihr beginnt beim Workout mit dem ersten Block. Dort absolviert ihr:

10x Burpees, 10x 1 ½ Squats, 9x Burpees, 9x 1 ½ Squats, 8x Burpees, 8x 1 ½ Squats, 7x Burpees... Wenn ihr damit durch seid, lauft ihr eine Runde um den Block oder macht 50x Hampelmenschen. Der erste Block ist geschafft, im selben Prinzip folgt der Nächste!

Viel Spaß beim Schwitzen :)

Manja & Jana



Ein olympischer Traum

Meine Saison: Carlotta Nwajide

Es ist November und meine Rudersaison, sowie die Erfüllung meines ersten Lebensziels liegt vier Monate zurück. Mit etwas Abstand bin ich stolz auf das, was ich erreicht habe. Trotzdem ist es auch immer noch unbefriedigend. Ein fünfter Platz bei Olympia ist nicht das, was ich wollte und vor allem auch nicht, was wir konnten. Dabei möchte ich unser Ergebnis auch nicht schlecht reden. Beim Rudersport kann es einfach mal passieren „einen Krebs zu fangen“. Der andere Punkt ist, dass unglaublich viele Sportler:innen davon träumen, überhaupt bei den Olympischen Spielen dabei sein zu können.

Als Leistungssportlerin ist es manchmal schwierig, die eigene Leistung wertzuschätzen- vor allem, wenn sie nicht außerordentlich war. Wurden wir Dritte, reichte uns das Ergebnis nicht, da wir eigentlich besser sein sollten, wie zum Anfang unserer Saison bei den Europameisterschaften in Varese. Wir, das sind, von Schlag nach Bug, Frieda Hämmerling (Kiel), Ich, Franziska Kampmann (Waltrop) und Daniela Schulze (Potsdam), der deutsche Doppelvierer für die Olympischen Spiele 2021 in Tokio. Der Leistungssport bringt uns Athlet:innen und auch unsere Trainer:innen dazu, immer mehr zu wollen und sich nicht damit zufrieden zu geben, was erreicht wurde- außer es ist wirklich der Sieg. Das kann natürlich anspornen. Die Gefahr ist aber auch, dass es einem den Boden unter den Füßen wegreißen

kann, wenn es nicht so läuft wie erhofft. In leichter Form lief es nach der Europameisterschaft so ab. Wir fragten uns, weshalb unserer Leistung nicht für mehr reichte, unser Trainer war enttäuscht. Wir auch. Bei der Europameisterschaft starten nicht alle Boote, das bedeutet, ein dritter Platz dort kann das Aus für die olympischen Medaillenränge bedeuten. Dementsprechend unruhig verliefen die nächsten Trainingswochen. Schlechte Stimmung, viele Gespräche und zahllose Messbootauswertungen.

Der erste Weltcup in Zagreb verlief ebenfalls schwierig. Zu unserem Glück war das Meldefeld mit drei Booten sehr klein, so dass wir trotz unbefriedigender Leistung gewinnen konnten. Es fiel uns schwer, nach der ersten Corona-Saison 2020, in der lediglich ein einziges Rennen außerhalb der Saison stattfand, in Fahrt zu kommen. Das änderte sich in den kommenden Trainingswochen. Mit der Zeit wurde uns klar, dass wir die Ruhe bewahren mussten. Formtiefs, genau wie Hochs, gehören zum Rudern dazu. Als wir unser Training umstellten und unsere Positionen innerhalb des Bootes tauschten, lief es allmählich immer besser. Unser Gefühl bestätigte sich, als wir beim zweiten Weltcup in Luzern Silber hinter China (Weltmeisterinnen 2019 und spätere Olympiasiegerinnen) gewannen. Beim dritten Weltcup in Sabaudia gewannen wir dann in Abwesenheit von China Gold und wurden Gesamtweltcupsiegerinnen.

Nach der Weltcupsaison waren wir richtig zufrieden, dass wir uns aus unserem Tief heraus gekämpft hatten und freuten uns, dass wir Olympia so nah waren. In gewisser Weise ist es ein anderes Gefühl, die Olympia-vorbereitung zu beginnen, als die Vorbereitung auf Weltmeisterschaften. Olympia hat im Sportkontext einen enorm hohen Stellenwert. Alles was bisher erreicht wurde verliert an Bedeutung, wenn es auf Olympia zugeht, weil jetzt nur das Ergebnis von Olympia zählt. Medienvertreter:innen melden sich und wollen vorab Statements haben und noch mal schnell Fotos machen, selbst in einer Randsportart wie Rudern.

Im Olympischen Dorf anzukommen war emotional überwältigend. Nachdem ich mit zwölf zum ersten Mal meinen Wunsch formuliert hatte, zu Olympia zu fahren, fand ich mich 14 Jahre später endlich dort. Eine Mischung aus Freude, Ungläubigkeit, Überwältigung und dem Bedürfnis, alles im Dorf zu erkunden, überschattet von dem Gedanken, wie ich überhaupt bei der ganzen Ablenkung einen Olympischen Wettkampf fahren soll, waren meine Gefühle der ersten beiden Tage. Glücklicherweise sind wir erst einige Tage vorm Wettkampfstart angereist, sodass wir ausreichend Zeit hatten, alles zu erkunden, wieder klarzukommen und uns dann abschließend physisch und mental auf unseren olympischen Wettkampf vorzubereiten. Unser Wettkampfstart

lief gut. Wir gewannen unseren Vorlauf und zogen damit direkt ins olympische Finale ein. Die letzten Tage vorm Finale verbrachten wir mit Training, Olympia schauen, Ablenkung und einfach genießen ein Teil davon zu sein. Unser Finale wurde auf Grund einer Taifunwarnung einen Tag nach hinten verlegt. Schlussendlich war am neuen Finaltag nicht weniger Wind, er kam lediglich aus einer anderen Richtung. Manchmal frage ich mich, ob es besser gewesen wäre, das Finale nicht zu verlegen.

Unser Olympiainnenfinale lief ca. 1850 Meter richtig gut. Bis zu dem Punkt würde ich sagen, es war das beste Rennen, das wir bisher hatten. In guten Rennen spürt man schon vor der Zieldurchfahrt, wie es sich anfühlt Medaillen zu gewinnen und ist davon so beflügelt, dass es keine andere Option mehr gibt, als diese Medaille, die man schon spürt, zu gewinnen. Wir lagen die ganze Zeit deutlich auf Platz zwei, bis unsere Bugfrau etwa 150 Meter vorm Ziel an einer der vielen Wellen hängen blieb, wir stehen blieben und unser Finale quasi vorbei war. Natürlich versuchten wir, so schnell es ging weiter zu rudern, nur funktioniert das nicht, wenn eins der Skulls quer im Wasser steht und bremst. Aus den Augenwinkeln nahm ich wahr, wie all die Boote, die das ganze Rennen über hinter uns waren, so kurz vorm Ziel an uns vorbeizogen. Es war wie ein Albtraum, aus dem man nicht erwachen kann.



Doppelvierer mit: Frieda Hämmerling, unsere Carlotta Nwajide, Franziska Kampmann und Daniela Schulze auf dem dritten Weltcup in Sabaudia, Italien beim Gewinn des Gesamt-Weltcups

Irgendwie ruderten wir weiter und kamen völlig ungläubig und fassungslos im Ziel an. Ich konnte nicht verstehen, weshalb wir nicht am Sieger:innensteg anlegen konnten. Das Erlebte fühlte sich einfach nur unfair an. Alles, was wir konnten, wofür wir so viel geopfert hatten, war durch einen kleinen Moment zerstört worden, ohne dass wir die Möglichkeit hatten, es rückgängig zu machen.

Einen Tag später reisten wir ab. Ich war bei Olympia und dennoch fühlte ich mich, als hätte ich nichts erreicht. Rational betrachtet ist allein die Teilnahme an den olympischen Spielen und auch eine Finalplatzierung eine große Leistung, die nicht viele Menschen in ihrem Leben erleben. Die Abwertung des Ergebnisses, die ich in meinen Gedanken selbst vorgenommen habe, gehört in gewisser Weise zum Leistungssport dazu. Für mich war es aber wichtig, wenn auch nicht selbstverständlich, mich langfristig davon zu lösen. Denn nur weil ein Rennen, auch wenn es das wichtigste der Ruderkarriere ist, nicht so klappt wie erhofft, sollte es trotzdem möglich sein, die erreichte Leistung auch als Leistung wahrzunehmen und zu feiern.

Trotzdem, denke ich, darf und muss auch Raum für Trauer und Enttäuschung sein.

Carlotta Nwajide



Fassungslosigkeit nach dem Zieleinlauf bei Olympia

Unerfüllte Hoffnungen

Meine Saison: Frauke Hundeling

Nachdem für mich das Jahr 2020 durch die Silbermedaille im Achter bei der Europameisterschaft gekrönt wurde und wir uns Hoffnung auf eine Olympiaqualifikation machen konnten, konnte das Jahr 2021 leider in keiner Weise daran anknüpfen.

Bereits die Wintervorbereitung verlief für uns deutlich erschwert. Bedingt durch die Corona-Pandemie wurden zwei von den vier geplanten Trainingslagern im Süden Europas gestrichen. Stattdessen wurden Heimtrainingslager in unserem Stützpunkt in Potsdam veranstaltet, welche uns zahlreiche Wasserkilometer kosteten. Insbesondere im Januar/Februar konnten wir wochenlang nicht rudern, da es in Potsdam bis zu -20°C waren und das Wasser dementsprechend dick gefroren war.

Hinzu erschwerte sich die Gesamtsituation, da sich unser Bundestrainer

Tom Morris seit Weihnachten 2020 aufgrund familiärer Probleme bei seiner Familie in Australien aufhielt. Die Rückreise gestaltete sich angeblich kompliziert, sodass er erst Ende Februar wieder zu unserem Training dazu stieß. Das Training in dieser Zeit leitete unser Co-Trainer Axel Müller und die Stimmung im Team war schlecht.

Nach dieser eisigen Zeit war das Trainingslager im sonnigen Sevilla genau der richtige Hoffnungsschimmer, der uns im Achter wieder ein gutes Stück voranbringen sollte. Bereits wenige Wochen später begannen die Vorbereitungen auf die EM in Varese, die nur vier Wochen vor der Olympiaqualifikation stattfand. Da wir bis dahin nur neun Leute im Achterkreis waren, war die schlussendliche Nominierung für die EM reine Formsache.

Die EM in Varese verlief schlecht für uns. Unterm Strich konnten wir die

Leistung aus dem Training nicht auf 2000 Meter projizieren und uns fehlten mit Platz fünf über zwölf Sekunden zu den Niederländerinnen, unsere Hauptkonkurrentinnen, auf das ersehnte Olympia-Ticket.

Unmittelbar nach der EM kam es zur Umbesetzung des Achters, da Pia Greiten und Michaela Staelberg von der Skullmannschaft zu uns dazugestoßen sind. Beide waren für den Skullbereich lediglich als Ersatzfrauen vorgesehen. Nicht zuletzt aufgrund des schlechten Ergebnisses der EM wurden sie praktisch in letzter Minute im Achter ausprobiert und von Bundestrainer Morris als gut befunden- bzw. zumindest als Verbesserung zur vorherigen Besetzung.

Ein zusätzlicher Wechsel wurde auf der Schlagposition vorgenommen. Tabea Schendekehl, die den Winter über in den USA studierte und Teil der Ruderteams der Washington University war, kehrte zehn Tage vor der Qualifikation zurück nach Deutschland, direkt zur unmittelbaren Wettkampfvorbereitung nach Ratzeburg. Ohne jegliche anderen Versuche wurde die





Europameisterschaften in Varese, Italien - Frauke (Position 6) kämpft leider mit ausbleibendem Erfolg

Schlagfrau der EM 2020 wieder auf ihren Platz gesetzt - trotz einer sechsmonatigen Pause aus der Mannschaft.

Doch all diese Umstände sollten unseren Mut nicht mindern, wir neun Frauen waren fest entschlossen das Ruder herumreißen zu können und nun mit der neuen Mannschaft wieder auf Augenhöhe mit der Konkurrenz aus den Niederlanden, Russland, Italien und Rumänien zu sein.

Im Bahnverteilungsrennen kam dann jedoch die erste bittere Erkenntnis. Unser Rennen war nicht perfekt, aber akzeptabel (immerhin hatten Pia und Michi ihr erstes Rennen im A-Bereich im Riemenboot), jedoch präsentierten sich die Chinesinnen überraschend stark. Sie schlugen die Zweitplatzierten aus Rumänien mit mehreren Sekunden, dicht gefolgt von den Niederländerinnen und uns.

Uns war damit klar, dass die Chinesinnen unerwartet in einer anderen Liga spielen, was zur Folge hatte, dass wir im Finale Russland, Niederlande und Rumänien hätten schlagen müssen.

Dieses gelang uns nicht und wir verpassten die Olympia Chance. Die Chinesinnen (die schlussendlich Dritt-

platzierten aus Tokio) und die Rumäninnen (die eine neue Weltbestzeit aufstellen konnten), belegten Platz eins und zwei. Wir belegten den undankbaren dritten Platz vor den Niederländerinnen und Russinnen. Todtraurig legten wir an, verluden unser Boot und packten die Taschen für die Heimreise nach Deutschland.

Noch bevor es zum Flughafen ging, wurde ein Teammeeting einberufen. In diesem verkündete Bundestrainer Morris, dass er nicht mit nach Deutschland zurückfliegt, sondern zu seiner Familie nach Australien reist, erneut aufgrund familiärer Probleme. Er ermutigte uns und versprach, dass er spätestens im August wieder deutschen Boden betreten würde, damit wir gemeinsam an der WM 2021 teilnehmen können. Er versprach uns, dass er sich regelmäßig melden würde und uns mit Zoom-Meetings begleiten würde. Doch er meldete sich kein einziges Mal und kehrte auch nicht zurück. Im Nachgang stellte sich heraus, dass Morris im Vorfeld seine Wohnung in Potsdam gekündigt und leergeräumt hatte. Er hatte uns offensichtlich eine lange Zeit nicht die Wahrheit gesagt.

Bereits eine Woche nach Luzern stiegen wir in Potsdam wieder gemeinsam ins Boot, da wir im Oktober die WM in Shanghai als unser Trostpflaster nutzen

wollten. Andere Regatten waren nicht vorgesehen, da es zeitlich nicht in den Saisonaufbau gepasst hätte. Gemeinsam kämpften wir uns durch den Sommer, da wir auf der WM zeigen wollten, dass wir stärker sind als die Jahre zuvor und, dass der Frauen Riemen-Bereich stärker ist, als die Jahre zuvor. Doch dann folgte Mitte Juli die Absage der WM und auch dieser Hoffnungsschimmer wurde eiskalt genommen.

Olympia vor dem Fernseher und keine WM, geschweige denn überhaupt noch ein Wettkampf, war eine bittere Pille für den Sommer.

Unverständnis, Wut, Zweifel und nicht zuletzt die Scham dafür, dass ich mich so habe blenden lassen von Morris, sind meine persönlichen Resultate dieser Saison. Natürlich war nicht alles schlecht und wer mich kennt weiß, dass ich eigentlich ein positiver Mensch bin. Deshalb werde ich nun auch nicht das Handtuch werfen, sondern erneut Angreifen und beweisen, dass ich eine Athletin bin, die sich ihren Platz an der Weltspitze erkämpfen wird. Aber dieses Jahr hinterlässt Spuren, die auch ich erstmal verarbeiten muss.

Frauke Hundeling



Blick nach vorn

Meine Saison: Lena Osterkamp

In diesem Jahr war meine erste Saison im A-Senior:innen Bereich. Neben Corona standen für die A-Mannschaft die Olympischen Spiele im Vordergrund. Der Personenkreis für die Boote im Skullbereich stand im Winter bereits größtenteils fest. Dennoch hat der Bundestrainer meinen Doppelvierer aus dem letzten Jahr zum gemeinsamen Training in Berlin eingeladen. Dadurch habe ich die Möglichkeit bekommen mit der Olympia-Mannschaft zusammen über den Winter zu trainieren und auch in die Trainingslager in Lago Azul (Januar) und Sevilla (März) mitzufahren.

Ende März durfte ich bei dem Einer-Ausscheid mitfahren, in dem festgelegt wurde, wer den Einer in der Nachqualifikation für Tokio fahren wird. Mit zwei ganz guten Rennen musste ich mich dennoch geschlagen geben. Da ab diesem Zeitpunkt die A-Senior:innen einen stärkeren Fokus auf die Vorbereitung für Olympia legen mussten, konnte ich wieder in Hannover trainieren und an meiner Technik im Einer arbeiten. Das nächste kleinere Ziel hatte ich auch schon im

Visier, denn bei den ersten Klein- und Mittelboot Ranglisten des U23-Bereiches durfte ich, wie auch andere A-Senior:innen der zweiten Reihe, außer Konkurrenz mitstarten.

Im Mittelboot hieß es dann für Laura Kampmann (TVK Essen) und mich sich gut zu präsentieren, um eine Chance zu haben auf einem der Weltcups als Zweitboot starten zu dürfen. Dies ist uns auch gelungen, sodass wir beim dritten Weltcup in Sabaudia unseren zwischenzeitlichen Höhepunkt der Saison hatten. In Sabaudia haben wir es über den Hoffnungslauf ins Finale geschafft. Dort mussten wir die Weltspitze jedoch ziehen lassen.

Unser Hauptziel war es, uns in der Saison für die Weltmeisterschaften in Shanghai anzubieten. Um mehr Rennpraxis zu sammeln haben wir uns selbstständig auf die Suche nach weiteren Regatten gemacht. So haben wir uns auf dem Holland Beker Cup mit der nationalen Spitze der Niederländerinnen gemessen und konnten dort das Nachwuchsboot nach drei Rennen innerhalb kürzester Zeit schlagen.

Als nächsten Wettkampf hatten wir uns überlegt in Henley an den Start zu gehen. Dadurch, dass vom DRC auch eine Gruppe hinfahren wollte, konnten wir uns dort praktischerweise anschließen. Auch wenn es erst kurz vor der Anreise feststand, dass wir wirklich einreisen durften, haben wir die Zeit dort genutzt um neue Eindrücke zu sammeln. Unser erstes Rennen war für den zweiten Wettkampftag unseres Cups angesetzt. Dort sind wir bereits auf das U23-Nationalmannschaftsboot aus Großbritannien getroffen. Leider mussten wir uns im Eins-gegen-Eins-Wettkampfmodus dieser Mannschaft geschlagen geben und sind damit direkt am Freitag ausgeschieden.

Zurück in Hannover habe ich, auch wenn die Weltmeisterschaft mittlerweile wegen Corona abgesagt war, das Training direkt wieder aufgenommen. Mein Blick ist nach vorne gerichtet, auf die kommende Saison und das was sie mit sich bringt.

Lena Osterkamp



Weltcup-Premiere für Laura Kampmann (TVK Essen) und Lena Osterkamp in Sabaudia , Italien (Weltcup II)



Lena optimiert die Einstellung der Skulls

Laura(TVK Essen) und Lena starteten außerdem auf der Henley Royal Regatta



Etwas mehr Gewissheit

U23-WM: Silbermedaille für Aaron Erfanian

Die Saison 2021 begann im Vergleich zur letzten mit etwas mehr Gewissheit und einem Plan, der je nach Corona-Inzidenz eingehalten werden konnte. Für die DRC-Sportler Aaron Erfanian, Leon Knaack und Ryan Smith bedeutete das konkret, dass im Winter zwei Ergometertests zuhause zu absolvieren waren und die alljährlichen Langstrecken in Dortmund bzw. Leipzig ausfallen mussten (leider!). Im Frühjahr 2021 wurden zwei Kleinbootüberprüfungen (KBÜ) und im Sommer eine Qualifikationsregatta für den Saisonhöhepunkt, die U23-Weltmeisterschaft in Račice, ausgefahren.

Leon und Ryan belegten auf der ersten KBÜ den siebten Platz und konnten in München auf der zweiten KBÜ auf den fünften Platz rudern. Es blieb spannend, da die 2000 Meter-Zeiten auf dem Ergo von Leon und Ryan zu wünschen übrig ließen und somit eine Nominierung für den Achter ausgeschlossen war. Am Stützpunkt in Dortmund wurden „seat races“ ausgefahren, um die schnellste Besetzung für den deutschen Vierer o. St. zu finden. Hier schafften es Leon und Ryan mit ihren Partnern der

Frankfurter RG Germania die schnellste Kombination zu stellen und anschließend in Ratzeburg in einem starken Rennen zu überzeugen. Damit war das WM-Ticket gelöst.

In Račice angekommen, gelang ihnen mit einem soliden Vorlauf der direkte Einzug ins Halbfinale. Nach einem weiteren guten, aber knappen Rennen schafften sie den Einzug ins A-Finale. Für die Mannschaft war klar, dass das Feld stark ist und es schwierig sein wird, um die Medaillen mitzufahren. Nach einem fulminanten Endspurt konnten sie schlussendlich die Weißrussen im Finale hinter sich lassen und beendeten die Regatta zufrieden mit einem fünften Platz.

Für Aaron endete die erste KBÜ mit einem zweiten Platz, in der folgenden Überprüfung lernte er das pazifikklaue Wasser der Regattastrecke München genauer kennen, da er kenterte. Auf der WM-Qualifikationsregatta in Ratzeburg sprang Aaron spontan für einen verletzten Sportler ein und ruderte im Doppelzweier mit Moritz Wolf (Berlin) um den WM-Platz. Sie gewannen ihr Rennen sehr souverän gegen die nationale Konkurrenz. Eigentlich hätte Aaron im



Einer an den Start gehen sollen, um sich für den Doppelvierer zu empfehlen. Nun jedoch war der nächste Schritt: Die WM in Račice im Doppelzweier.

Dort mussten Aaron und Moritz sich im Vorlauf den sehr starken Griechen geschlagen geben, konnten den Hoffnungslauf dennoch umgehen. Das Halbfinale lief besser, dieses Mal konnten sie die Griechen hinter sich

Auf dem Weg zur Silbermedaille: Moritz Wolff (Berliner RC) und Aaron Erfanian im Doppelzweier auf der U23-WM

Aaron Erfanian bei der U23 Rangliste in Hamburg





Vierer o. St. mit Leon Knaack (DRC), Luis Ellner (Frankfurter RG Germania), Paul Kirsch (RC Aschaffenburg) und Ryan Smith (Schlag, DRC)

lassen. Mit viel Spannung wurde das A-Finale erwartet. Sie kämpften mit den Griechen um den Weltmeistertitel und fuhren am Ende als Zweiter über das Ziel, als Vizeweltmeister!

Unter Leitung von Thorsten Zimmer konnten sich insgesamt sieben Athlet:innen aus der Trainingsgruppe Hannover für internationale Wettkämpfe qualifizieren. Auf der WM gewannen Stina Röbbcke und Lisa Holbrook im Achter die Bronzemedaille, Rieke Hülsen belegte im Lgw. Doppelzweier den vierten Platz. Jannis Romanowski fuhr auf der U23-EM im Doppelvierer auf den fünften Platz.

Ryan Smith

Aaron Erfanian und Moritz Wolff (Berliner RC) als Vizeweltmeister





David Erfanian und Jonas Schleef im Zweier o. St.



Ganz schön was los Saison der Juniorinnen und Junioren

Im Winter haben alle Junior:innen trotz der strengen Coronamaßnahmen fleißig weiter trainiert, obwohl das Vereinstraining nur eingeschränkt möglich war. Das Krafttraining gestaltete sich so, dass die Junior:innen wunderschöne Programme von Milan bekamen, an deren Ende man sterbend in der Ecke lag. Für das Ergofahren wurde beim Arbeitsdienst im Herbst die linke Rennboothalle ausgeräumt und Plätze für Ergometer markiert, die man dann über die DRC-Homepage buchen konnte. Rudern konnten wir fast wie zu „normalen“ Zeiten in Einern und Zweiern, nur die Trainer durften uns nicht im Motorboot betreuen. Sie mussten immer mit dem Rad nebenherfahren oder sich dann am Kanal auf den Anleger stellen und uns von dort betreuen, wenn wir dort gerade dran vorbei gefahren sind. Daher gingen unsere Runden auch nur von der Schleuse bis zum Kanalausgang bzw. der Schnellwegbrücke.

Im April ging es dann für Jonas Schleef, David Erfanian, Fiona Heidemann, Paula Becher, Carolina Hellbach und Pauline Ricker zur ersten Rangliste nach Köln, die intern für Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen ausgefahren wurde. Dort sind Jonas und David, Fiona mit Paula und Carolina mit Pauline im Zweier o. St. an den Start gegangen. Danach folgten noch zwei weitere DRV-Ranglisten, bei denen alle in den gleichen Booten an den Start gingen. Zwischen der ersten und zweiten

Rangliste sind Paula, Fiona, Carolina und Pauline noch bei einer anderen Rangliste in Köln im Vierer o. St. gestartet. Über diese Ranglisten wurde dann schon einmal geguckt, was auf der Deutschen Meisterschaft gefahren werden könnte. Bei der zweiten DRV-Rangliste ist ebenfalls der B-Doppelvierer mit Alexandra Kasterina, Marlène Njofang und Steuerfrau Coralie Hesse mit zwei weiteren B-Juniorinnen aus Niedersachsen als Renngemeinschaft gefahren, um schon mal zu prüfen, wo der Doppelvierer im Verhältnis zu anderen Booten steht. Nach den Ranglisten ging es dann für Fiona, Paula, Jonas, David, Carolina und Pauline zur Achterbildung nach Essen, wo diese ein Wochenende für die Deutsche Meisterschaft trainiert wurden. Dabei landeten Fiona und Paula im ersten NRW-Achter und bildeten noch einen Vierer m. St. mit drei A-Juniorinnen von Hansa Dortmund. Carolina und Pauline landeten währenddessen im zweiten NRW-Achter der Juniorinnen und Jonas und David im zweiten Achter von den Junioren.

Dann fanden auch schon die Deutschen Jahrgangsmesterschaften in Essen statt. Dort starteten Fiona und Paula im Vierer m. St., sie gewannen diesen auch eindeutig und qualifizierten sich so direkt für die U19 WM in Plovdiv, Bulgarien. Zusätzlich konnten sie das Rennen mit dem ersten NRW-Achter gewinnen. Währenddessen sind Pauline und Carolina im Zweier o. St., sowie im zweiten NRW-Achter ebenfalls an den Start gegangen und haben in beiden Booten den sechsten Platz erreicht.

Jonas und David sind auch im Zweier o. St. gestartet und haben die Bronze-Medaille geholt, während ihr Achter im Hoffnungslauf leider vorher ausgeschieden ist. Der Doppelvierer der B-Juniorinnen mit Marlène, Alexandra und Steuerfrau Coralie ist mit zwei weiteren B-Juniorinnen aus Niedersachsen gestartet, sie haben insgesamt den achten Platz erreicht. Zudem ist Coralie noch im leichten B-Juniorinnen Einer gestartet, aber leider schon im Hoffnungslauf ausgeschieden. Cara Lüdemann und Veronika Leis sind im Doppelzweier der B-Juniorinnen an den Start gegangen, aber ebenfalls leider im Halbfinale knapp ausgeschieden. Sönke Rennekamp ist im A-Junioren Einer gestartet, jedoch leider nicht über den Hoffnungslauf hinausgekommen. Ebenfalls an den Start gegangen ist Theo Beez im leichten A-Junioren Einer, welcher leider auch im Hoffnungslauf ausschied. Zu guter Letzt sind Mira Leyers und Anna Schiefer noch im leichten Doppelzweier der A-Juniorinnen gestartet und haben dort die Silber-Medaille gewonnen. Zusätzlich sind Mira und Anna noch mit Viktoria Fehly und Sarah Höflich im leichten A-Doppelvierer gestartet und haben die Bronze-Medaille gewonnen.

Dann kamen die Sommerferien, in denen die U19 WM stattfand, bei der Paula im Vierer m. St. Bronze geholt hat und Fiona als Ersatzfrau mitgefahren ist. Nach den Sommerferien sind die Junior:innen den alljährlichen Einstiegstest



David Erfanian und Jonas Schleef auf der Regattastrecke gegen die Konkurrenz aus Berlin

gefahren. Danach sind fast alle Junior:innen, bis auf David, Paula, Fiona, Carolina, Pauline und Mira, bei der Maschseeregatta und den Norddeutschen Meisterschaft gestartet. Zwischen diesen beiden Regatten fand noch der Leinehead statt, bei dem Coralie, Veronika, Cara, Alexandra, Marlène, Sarah, Viktoria, Anna und Steuerfrau Paula einen Mädchenachter und Jonas, David, Paula, Fiona, Carolina, Fabienne Hesse, zwei Junioren aus Hannoversch Münden und Steuerfrau Coralie einen Mixed-Achter gefahren sind. Während der Juniorinnen-Achter sein Rennen gewinnen konnte, hat sich der Mixed-Achter sogar den Gesamtsieg des Leineheads geholt.

Anna Schiefer



Carolina Hellbach und Pauline Ricker (RR Hermann Billung Celle)

Fiona Heidemann und Paula Becher



Harte Arbeit - Gute Erfolge

Deutsche Jahrgangs- meisterschaften U17 | U19 | U23



Der DRC reiste mit 20 Sportler:innen nach Essen zu den Deutschen Jahrgangsmeisterschaften, die vom 24.- 27.Juni 2021 stattfanden, an. Dies ist für viele der Saisonhöhepunkt und wird mit großer Vorfreude erwartet. Ein besonderes Highlight war dies für die B-Juniorinnen und unsere leichten A-Junior:innen, sowie für den schweren Skiff-Ruderer Sönke Rennekamp, da diese in einer ungewöhnlich kurzen Saison keine weiteren Wettkämpfe vor den Deutschen Meisterschaften hatten. Mit ungewöhnlich guten Bedingungen auf dem Essener Baldeneysee waren gute Grundlagen geboten, um dem DRC erfolgreiche vier Tage zu bescheren.

Im leichten B-Juniorinnen Einer startete Coralie Hesse für den DRC. Mit einem vierten Platz im Vorlauf musste Coralie am Freitag in den Hoffnungslauf, in welchem sie sich mit einem fünften Platz leider nicht für das Halbfinale am Samstag qualifizieren konnte. Der von ihr gesteuerte schwere B-Juniorinnen Doppelvierer mit Marlène Njofang und Alexandra Kasterina, in Renngemeinschaft mit Lehrte/Sehnde und Hameln, musste ebenfalls mit einem vierten Platz im Vorlauf den Umweg über den Hoffnungslauf nehmen, qualifizierte sich aber mit einem starken Rennen für das Halbfinale am Samstag. In einem schwierigen Halbfinalauf mussten sie sich mit dem sechsten Platz zufrieden geben und sind somit in das B-Finale

Der DRC-interne Lgw.-Doppelvierer mit Viktoria Fehly, Sarah Höflich, Anna Schiefer, Mira Leyers gewinnt die Bronze-Medaille

eingezogen. Dort unterlagen sie den Hamburgerinnen in einem knappen Duell um den dritten Platz, konnten sich aber den vierten Platz im B-Finale und somit Gesamtrang zehn sichern.

Unsere zwei weiteren schweren B-Juniorinnen, Cara Sue Lüdemann und Veronika Leiß gingen in einem Doppelzweier an den Start. Der gute Vorlauf, den sie auf dem zweiten Platz beendeten, brachte somit die direkte Qualifikation für das Halbfinale. Nach einem rennfreien Tag am Freitag war für Samstag das Ziel, sich in einem der drei Halbfinals mit einem Platz im A- oder B-Finale zu belohnen. Leider verpassten sie mit Platz fünf den Finaleinzug.

Die ersten Medaillen für den DRC gab es bei den leichten A-Juniorinnen Mira Leyers, Anna Schiefer, Viktoria Fehly und Sarah Höflich, die im Leichtgewichts Juniorinnen Doppelvierer als reines Vereinsboot den dritten Platz belegten und somit Bronze mit nach Hannover nahmen. Mira und Anna sind außerdem noch im leichten Doppelzweier an den Start gegangen und konnten sich nach einem kurzen Schreckmoment im Halbfinale, wo sie sich bei Streckenhälfte einen Krebs gefangen haben, nach einem starken Spurt dennoch den Sieg in diesem Rennen sichern. Mit einer sehr starken Vorstellung im A-Finale konnten

sie sich dann mit dem zweiten Platz, also der Silbermedaille belohnen.

Unsere skullenden A-Junioren Sönke Rennekamp und Theo Beez (Lgw.) starteten jeweils im Einer. Nach einem kurzen Schreckmoment auf der Probewaage schaffte Theo Beez es, drei Kilogramm Körpergewicht innerhalb eines Tages zu verlieren und so doch noch die Grenze für das Leichtgewichts Rudern der A-Junioren (67,5kg) einzuhalten. Durch die beachtliche Gewichtsreduktion geschwächt kam Theo im Vorlauf nicht über den sechsten Platz hinaus und musste sich anschließend auch im Hoffnungslauf geschlagen geben. Bei Sönke lief es ähnlich, auch er musste sich der starken Konkurrenz stellen und belegte im Hoffnungslauf ebenfalls den sechsten Platz.

Von den am Bundesstützpunkt in Ahlem trainierenden schweren A-Junior:innen, die alle im Riemenbereich angesiedelt sind, startete Carolina Hellbach im Zweier o. St. in Renngemeinschaft mit der ebenfalls am Stützpunkt in Ahlem trainierenden Pauline Ricker (Celle). Die beiden erreichten mit einem Umweg über den Hoffnungslauf den sechsten Platz im A-Finale. Außerdem saßen sie noch im sogenannten „2. NRW-Achter“

mit welchem sie sich ebenfalls für das A-Finale qualifizierten und dort ebenfalls den sechsten Platz erreichten. Fiona Heidemann und Paula Becher sind nach starken Ranglistenergebnissen in einem Vierer m. St. in Rengemeinschaft mit Dortmund und Düsseldorf an den Start gegangen, bei dem das klare Ziel die Qualifikation für die Junioren-WM in Plovdiv war. Nach souveränem Vorlaufsieg war klar, dass in diesem Vierer um den Sieg gefahren wird. Diesen erreichten sie auch ungefährdet und somit ebenfalls die Qualifikation für die Weltmeisterschaften. Im "1. NRW-Achter" überzeugten sie ebenfalls mit starken Leistungen und konnten so Doppel-Gold aus Essen mitnehmen.

David Erfanian und Jonas Schleef, die ebenfalls im Zweier o. St. in Essen ruderten, hatten mit den Tücken des Baldeneysees zu kämpfen: im Halbfinale verfrachten sie sich Algen in ihrem Schwert. Ein knapper dritter Platz im Halbfinale reichte dennoch für die Qualifikation zum A-Finale aus. In einem auf den letzten 500 Metern sehr umkämpften Duell konnten sich die Beiden trotz eines Umweges durch die Bojen-Abgrenzung den dritten Platz im A-Finale und damit die Bronzemedaille sichern. Im "2. NRW-Achter" mussten David und Jonas leider eine herbe Niederlage einstecken und sind am Freitag als Hoffnungslaufletzte ausgeschieden.

Im U23-Bereich gingen für den DRC Aaron Erfanian, Ryan Smith und Leon Knaack an den Start. Sie waren durch starke vorangegangene Leistungen bereits für die U23-WM in Račice nominiert und kamen direkt aus einem Trainingslager mit der U23-Nationalmannschaft zu den Deutschen Meisterschaften. Leon und Ryan gingen im Vierer o. St., den sie später auch auf der WM fuhren, an den Start und gewannen, wie erwartet, die Goldmedaille. Aaron gewann ebenfalls in seinem WM-Boot, dem Doppelzweier, den er mit Moritz Wolf vom Berliner RC fuhr, die Goldmedaille. Moritz Wolff startete außerdem noch im Doppelvierer, wo er ebenfalls Gold gewann und somit den WM-Doppelvierer geschlagen hat.



Coralie Hesse



Theo Beetz



Sönke Rennekamp



Cara Sue Lüdemann, Veronika Leiß

Ebenfalls wieder gestartet ist Malte Engelbracht im U23-Einer, da der DRC sein Trainerlimit erfüllt hat und keinen weiteren Trainer für die Deutschen Meisterschaften melden konnte. Um seine Sportler:innen trotzdem betreuen zu können, erklärte er sich bereit im Einer zu starten und kam durch den Hoffnungslauf in das Halbfinale, nach welchem die Regatta auch für ihn beendet war.

Die diesjährigen Deutschen Meisterschaften waren für den DRC mit fünf Goldmedaillen, einer Silber- und zwei Bronzemedaillen, sowie zwei Tickets für die Junioren-Weltmeisterschaft und insgesamt fünf international startenden Sportler:innen sehr erfolgreich und belohnten die harte Arbeit im von Lockdowns geprägten letzten Jahr.

David Erfanian und Jonas Schleef



Paula Becher (Schlag) und Fiona Heidemann (Bug) in Rengemeinschaft mit RC Hansa Dortmund



Mittelschiff besetzt mit Alexandra Kasterina und Marlene Njofang im B-Juniorinnen-Doppelvierer



Vom „West-Test“ nach Plovdiv

Qualifikation zur U19-Weltmeisterschaft

Anders als die Jahre zuvor startete unsere Saison aufgrund von Corona mit dem „West-Test“ in Köln, einer Rangliste der Regionalgruppe West. Der „West-Test“ fand am Samstag, dem 17. April statt und wurde auf einer 1000 Meter und einer 2000 Meter Strecke ausgefahren. Mit Hoffnung, aber ohne Erwartungen, gingen wir dort an den Start und waren umso erfreuter die Regionalgruppen-Rangliste gewinnen zu können. Genau eine Woche später stand für uns auch schon die erste deutschlandweite Kleinboot-Überprüfung (KBÜ) an. Wegen der Hygienevorschriften, welche notwendig für alle Regatten der Saison

waren, mussten wir einen Impfnachweis oder tagesaktuelle negative Corona-Tests vorweisen. Für die erste KBÜ reisten wir am Freitag in Hamburg an und fuhren Samstag unseren Vor- und Zwischenlauf, in denen wir uns etwas unerwartet für das A-Finale am Sonntag qualifizieren konnten.

Die erste DRV-Rangliste des Jahres endete für uns mit einem guten dritten Platz. Im Mai stand dann für uns die Mittelboot-Überprüfung (MBÜ) auf dem Regattaplan, diese fand am 08. und 09. Mai wieder in Köln statt. Auch bei dieser Regatta wurden wir morgens vor dem Betreten des Bootsplatzes zunächst

getestet. Bei der MBÜ waren Samstag und Sonntag zwei verschiedene „Ranglisten“. An beiden Tagen mussten wir Vorlauf und Finallauf absolvieren. Alle Rennen an diesem Wochenende fuhren wir mit Carolina „Caro“ Hellbach und Pauline Ricker (Hermann Billung Celle) im Vierer o. St., da dieses Jahr kein Achter gefahren wurde.

Die erste Chance sich für die U19-WM zu qualifizieren war, wie aus den Jahren zuvor bekannt, die zweite KBÜ. Dort war der dritte Platz im A-Finale nötig, um sich direkt zu qualifizieren und in die Mannschaftsbildung für die WM zu gelangen. Die Regatta fand vom 04. bis



Bronzemedaille im Vierer m. St.: Anna Hördemann (RC Hansa Dortmund), Paula Becher (DRC), Emma Arp (RC Hansa Dortmund), Nora Radke (Stuttgarter RG) und Steuerfrau Anna Lena Broekel (LRV Mecklenburg-Vorpommern)



Fiona Heidemann und Paula Becher

zum 05. Juni erneut in Hamburg statt. Leider lief die Rangliste für uns nicht so gut wie erhofft und wir erreichten mit dem Sieg im B-Finale nur den insgesamt siebten Platz. Am Sonntag wurden noch Rennen im Vierer o. St., mit dem jeweils besser/schlechter platzierten Zweier o. St. der Rangliste, innerhalb der Regionalliste, ausgefahren. Dort platzierten wir uns mit dem sechsten Platz ebenfalls nicht all zu gut.

Damit blieb uns nur noch die zweite und letzte Chance, um uns für die U19-WM zu qualifizieren: die Deutschen Jugendmeisterschaften (DJM). In den zwei verbleibenden Wochen zwischen der zweiten KBÜ und der DJM lag noch ein Achter-Lehrgang in Essen und ein Trainingswochenende in Hannover mit unseren Vierer m. St. Partnerinnen aus Dortmund und der Steuerfrau aus Düsseldorf. Verglichen zur Saison hatten wir wenig Zeit, die beiden Boote zum Laufen zu bringen, haben aber unser Bestes gegeben.

Auf der Meisterschaft war es unsere einzige Chance den Vierer m. St. zu gewinnen, um uns noch für die WM zu qualifizieren. Die DJM war dieses Jahr in Essen vom 24. bis zum 27. Juni und war die einzige Regatta, auf der nicht nur Kadersportler:innen teilnehmen durften.

Im Vierer m. St., sowie im Achter, waren unsere Vorläufe am Donnerstag. Dort qualifizierten wir uns in beiden Booten direkt für das A-Finale am Sonntag und hatten somit Freitag und Samstag als zusätzliche Trainingstage.

Am Sonntag war zuerst das Finale des Vierer m. St., wo wir uns mit dem Gewinn der Goldmedaille auch gleichzeitig für die U19 WM qualifizieren konnten. Der zweite Sieg des Tages im Rennen des Achters am Nachmittag war dann der krönende Abschluss einer durch Corona erschweren, aber dennoch schönen Saison.

Nach den Deutschen Meisterschaften ging es dann für uns noch weiter. Da wir uns für die U19-WM qualifizierten, stand ein Trainingswochenende in Dortmund und nur eine Woche später auch schon die unmittelbare Wettkampfvorbereitung (UWV) samt Mannschaftsbildung an. Die vierwöchige Vorbereitung begann mit einigen Tests im Boot und auf dem Ergo, darunter auch ein 2000 Meter Wettkampftest. Nach der Auswertung der Ergebnisse stand nach der ersten Woche fest, dass Paula im Vierer m. St. fahren und Fiona als Ersatzfrau für die Steuerbordseite mit nach Plovdiv reisen wird.

Die folgenden drei Wochen waren dann von viel Training, aber auch von einer

schönen gemeinsamen Zeit mit der gesamten U19-Nationalmannschaft geprägt.

Da die die WM in Plovdiv unsere erste internationale Regatta war, waren wir alle sehr aufgeregt, aber auch voller Vorfreude. Bereits vor den Rennen genossen wir es bei sommerlichen Temperaturen von bis zu 40 °C viele Sportlerinnen und Sportler anderer Nationen kennenzulernen und erste Erfahrungen auf der Regattastrecke zu sammeln. Während Fiona die Mannschaft an der Trainingsstrecke und während der Rennen von der Seite unterstützte, konnten Paula und ihre Mannschaft bereits im Bahnverteilungsrennen mit dem dritten Platz ihr Können beweisen. Mit dem Bronzemedailengewinn im Finale konnte der Vierer m. St. diese Leistung bestätigen und bei ihrem ersten internationalen Einsatz bereits eine Medaille mit nach Hause bringen.

Fiona Heidemann und Paula Becher



Im Ersatzleute-Rennen: Zweier o. St. mit Fiona Heidemann (Bug)



Alex

Abschiede

Saison der Kinder

Wie das letzte Jahr, und auch für alle Gruppen, war die Kindersaison 2021 erneut von Corona geprägt. Es standen also wieder viele Regattausfälle und Heimtraining auf dem Plan. Die Herbstregatten auf dem Maschsee mussten leider ausfallen, die Kinder konnten aber dennoch dank des Ihme-Leine-Pokals ein wenig Regattaluft in 2020 schnuppern. Nicht nur für unsere alt eingesessenen Kinder war diese Regatta am eigenen Verein eine schöne Abwechslung zum Corona-Trainingsalltag, sondern auch für unsere große Truppe an



Merle Schleef



Anfänger:innen eine gute Chance, Ruderwettkämpfe kennenzulernen.

Leider musste das Rudertraining über den Winter bis ins Frühjahr wieder beendet werden und die Kinder wieder zuhause trainieren. Dieses Mal haben wir Trainer:innen aber all unser digitales Know-How zur Schau gestellt und über Teams-Videokonferenzen jeden Mittwoch und Freitag mit den Kindern Sport getrieben. Aus dem Jugendraum, dem heimischen Wohnzimmer oder der Angaria Terrasse haben wir als Trainerteam vor der Webcam Tabata (eine Übung, 8 x 20 Sekunden mit 10 Sekunden Pause dazwischen), Koordinations-training, Beweglichkeitstraining, Dehnung und weiteres allgemeinsportliches Training mit den Kindern durchgeführt. Leider konnten wir auch dieses Jahr wegen der Einschränkungen kein Ostertrainingslager, noch nicht einmal in abgeschwächter Form bei uns am Bootshaus, durchführen.

Nun hat jeder Lockdown auch ein Ende und mit diesem Ende im April konnten die Kinder endlich wieder an den DRC und in die Boote. Zuerst noch gestaffelt in vorgeschriebenen Doppelweier-Besetzungen, konnten wir dann doch

relativ fix wieder in einen „normalen“ Trainingsbetrieb starten. Mit Maske und bereits zuhause umgezogen konnten die Kinder wieder das Training wie vor der Pandemie genießen: Motorboot zu Wasser lassen, in Boote eingeteilt werden, ablegen, rudern, anlegen, Boote putzen und das Motorboot wieder aus dem Wasser holen.

Der Trainingsalltag war also wieder dem Soll und Standard sehr ähnlich, nur die Regattasaison fiel dieses Jahr wieder weitestgehend aus. Die Bremer und die Otterndorfer Ruderregatta entfielen erneut. Der Landesentscheid und Bundeswettbewerb (BW) wurde dieses Jahr nur für den ältesten Kinderjahrgang (13/14 Jahre) durchgeführt. Deswegen konnten nur vier unserer Kinder an Regatten teilnehmen: Enno Becher und Max Broermann waren im schweren Jungen-Doppelweier unterwegs und Merle Schleef und Clara Prinz waren im schweren Mädchen-Doppelweier auf den Regattastrecken zu finden. Der Landesentscheid fand dieses Mal in Hildesheim auf dem Kanal statt. Damit die Regatta nur eine Tagesveranstaltung war, wurde nur die 3000 Meter Langstrecke in Hildesheim

gerudert, die 1000 Meter Kurzstrecke fiel damit erstmals aus. Die Gewinner:innen der Langstrecke hatten sich nicht nur eine wunderschöne Medaille errudert, sondern auch direkt das Ticket für den Bundeswettbewerb (BW) am ersten Septemberwochenende gelöst. Enno und Max fuhren eine gutes 3000 Meter Rennen und lieferten sich auf den letzten 800 Meter ein Kopf an Kopf Rennen mit dem Doppelweier des HRCs und holten sich schlussendlich den dritten Platz. Merle und Clara konnten sich in ihrem Doppelweier-Rennen leider kein Kopf an Kopf Rennen geben. Der Grund dafür war, dass die beiden ihren Konkurrentinnen voraus gefahren sind und sich mit einem ersten Platz auf der Langstrecke für den Bundeswettbewerb in Salzgitter qualifiziert haben.

Über die Sommerferien haben Merle und Clara jede Chance außerhalb von Familienurlaub und Co genutzt um sich ins Ruderboot zu setzen. So stand sehr schnell der 04. September vor der Tür und wir fuhren los nach Salzgitter, wo Merle und Clara nicht nur die 3000 Meter Langstrecke, sondern auch wieder die 1000 Meter Kurzstrecke und der allseits beliebte allgemein-athletische Wettkampf bevorstand. Zusammen konnten sie für sich selbst, den DRC und für die Ruderjugend Niedersachsen, für welche man beim Bundeswettbewerb startet, einen neunten Platz auf der Langstrecke und einen zehnten Platz auf der Kurzstrecke errudern. Damit gelang ein erfolgreicher Abschied aus den Kinderjahren, Merle und Clara werden in der nächsten Saison in der Altersklasse der Juniorinnen starten.

Auch für mich ist dies ein Abschied aus den „Kinderjahren“, da ich nach vier Jahren Trainertätigkeit nach dem BW das Kindertrainer-Amt niedergelegt habe. Übergeben habe ich das Zepter nun an Sophie Friedebold, Lara Popp, unseren BufDi Piet Heinze und dem Trainerinnen-Neuzugang Saskia Oertling. Wie sich dieses Quartett schlägt und zu welchen Erfolgen sie die Kinder bringen werden, das könnt ihr an dieser Stelle nächstes Jahr nachlesen.

Ole Peter



Enno und Max im Doppelweier



Merle und Clara auf dem Bundeswettbewerb



Karl beim Training



Merle zeigt Mia das Rudern



One more time

Henley Royal Regatta

Vierer m. St. mit Malte Engelbracht, Hendrik Hellhammer, Cornelius Dietrich und Tom-Otis Brandes und Steuerfrau Jana Hülsmeier

Vor knapp drei Jahren hatte sich eine kleine Gruppe im DRC das Ziel gesetzt an der prestigeträchtigen Henley Royal Regatta im Vereinigten Königreich teilzunehmen. Im Sommer 2019 ging schließlich ein Vierer m. St., als reines Vereinsboot, auf der Themse in Henley an den Start und durfte sich zweimal über die Distanz von 2112 Meter präsentieren. Nach der Sommerpause trafen sich im Herbst 2019 dann viele altbekannte, aber auch einige neue Gesichter, um das weitere Vorgehen für das Jahr 2020 und die erneute Teilnahme in Henley zu besprechen und zu planen. Wie wir aber leider alle wissen, war das ganze Winter- und Frühjahrstraining 2019/2020 dann umsonst. Die Corona-Pandemie machte dem gesamten Rudersport einen großen, fetten Strich durch die Rechnung.

Im Anschluss an die Premiere des Ihme-Leine-Pokals, mit der Hoffnung auf Besserung und der Mentalität „wir stecken den Kopf nicht in den Sand“ startete die kleine, aber wachsende Trainingsgruppe ihren Weg mit dem Ziel Henley Royal Regatta. Neu mit dabei: Ex-Junioren- und Senioren-Leistungssportler und einige Frauen aus dem Göing-Achter. Schnell war

klar, mindestens zwei Boote nach England zu bekommen und einen fairen, sportlichen Wettbewerb in der Trainingsgruppe aufzubauen. Aufgrund des Mangels tatsächlich stattfindender Regatten wurden kurzerhand von Coach Milan verschiedenste Ergometertests aufgestellt (von dem obligatorischen 2000 Meter Test, über 5000 Meter bis zu der „Hour of Power“ war alles dabei...). Außerdem wurden zusammen mit der Junior:innen-Trainingsgruppe am DRC über den Winter am Sonntag gemeinsam Belastungen oder sogar Langstrecken auf der Ihme ausgefahren.

Ende April, Anfang Mai 2021 wurde allen langsam bewusst, dass mit der Deutschen Großbootmeisterschaft und der Deutschen Hochschulmeisterschaft in Krefeld wenigstens eine Regatta vor dem eigentlichen Ziel stattfinden würde. Aufgrund der Eindrücke aus dem Training bildeten sich ein Vierer m. St. und ein Vierer o. St., die sich in diesen Konstellationen in Krefeld für Henley bewerben sollten. Der Vierer m. St. wurde mit Hendrik „Höllli“ Hellhammer, Tom-Otis Brandes, Malte Engelbracht, Cornelius „Kurby“ Dietrich und Steuerfrau Jana Hülsmeier besetzt. Den Vierer o. St. bildeten Mathieu Njofang, Imran Skoray, Piet Heinze und Alexander Aigner. Um mehr Rennerfahrung zu sammeln und die Bewerbungsmappe zu füllen,

bildeten die beiden Boote auch noch einen reinen Vereinsachter für die Meisterschaft, sowie einen Zweier o. St. für die Hochschulmeisterschaft. Auch Steuerfrau Jana, die wirklich jeden Test auf dem Ergo und jede Einheit mitgemacht hatte, konnte für die Regatta in Krefeld mit einer Zweierpartnerin versorgt werden (Sarah Höflich) und so ebenfalls Rennen fahren.

In Krefeld wurden alle mit klasse Wetter und langersehntem Regatta-Feeling belohnt. Man konnte allen anmerken, wie sehr dies vermisst wurde und der ganze winterliche Trainingseifer damit nicht umsonst war. Der Samstag war von den Vierer- und Zweier-Rennen geprägt, wobei die Vierer m. St. Mannschaft ohne ihr „Brain“ Jana im Vierer o. St. Feld antreten musste. Beide Vierer konnten sich in ihren Vorläufen für das Finale qualifizieren. Im Finale belegten dann Tom, Kurby, Hölli und Malte Platz Fünf und Piet, Mathieu, Alex und Imran den sechsten Platz. Jana und Sarah kämpften sich auch in das A-Finale vor, wo ihnen aber leider nur der sechste Platz gelang. Bei den deutschen Hochschulmeisterschaften konnten Malte und Kurby sich über die Goldmedaille freuen. Am Sonntag standen dann noch die Rennen im Männer-Achter an. Mit einem sehr guten Rennen und dem zweiten Platz im Vorlauf konnte ein Finalplatz



Vierer o. St. mit der „jungen“ Mannschaft: Mathieu Njofang, Imran Skoray, Alex Aigner, Piet Heinze

gebucht werden. Im Finale musste man sich aber den Renngemeinschaften geschlagen geben. Am Ende konnte ein fünfter Platz errudert werden, knapp vier Zehntel hinter dem einzigen anderen reinen Vereinsachter vom Osnabrücker Ruderverein.

Mit diesen Ergebnissen in der Hand wurde die offizielle Meldung für Henley vorgenommen und der Trainingsendspurt begann. Der Fokus wurde vollends auf das Rudern in den Vierern gelegt und viele frühe Trainingseinheiten (teilweise um 06:00 Uhr morgens) absolviert. Einzige Ablenkung, um den Kopf für die finalen Wochen frei zu bekommen, war die Hochzeit von Hölli in Nizza, Frankreich – An dieser Stelle nochmal herzlichen Glückwunsch!

Nach und nach konnten sich alle aus der Trainingsgruppe vollständig impfen lassen. Die Logistikplanung schritt voran und –glücklicherweise– wurden die Einreisebeschränkungen nach England gelockert bzw. klarer. Zusätzlich gab es eine weitere freudige Nachricht: Lena Osterkamp und ihre Zweierpartnerin Laura Kampmann (TVK Essen) würden sich der Reisegruppe anschließen. Es würden also DRC-Sportler:innen in drei verschiedenen Cups an den Start gehen. Ein Vierer im Britannia Challenge Cup (Vereins-Vierer

m. St.), ein Vierer im Wyfold Challenge Cup (Vereins-Vierer o. St.) und Lenas Doppelzweier in der Stonor Challenge Trophy (offener Frauen-Doppelzweier).

Am Nachmittag des 8. August war es dann soweit. Nach vielen, ungewissen Trainingsstunden und einer einzigen Regatta in Krefeld im Rahmen der Vorbereitung rollte der DRC-Bus samt Anhänger los Richtung Insel. Aufgrund der englischen Corona-Regeln musste die Anreise über Holland erfolgen. Vorteil an dieser Reiseroute war, dass man sich auf der Fähre von Stenaline schlafen legen konnte und so die Fahrer nicht die Nacht durchfahren mussten. Endlich in Henley angekommen, wurde der Anhänger auf dem neuen Bootsplatz abgestellt und schnell die Boote aufgeriggert. Da es in diesem Jahr an den Tagen vor der Regatta nur in festgelegten Zeitslots erlaubt war zu trainieren, wurde erstmal die kurze Fahrt Richtung Unterkunft angetreten, um sich dort einzurichten. Das Haus unserer Gastfamilie lag knapp 15 Minuten außerhalb von Henley und bot uns allen genügend Platz – Milan bekam als Coach sogar sein eigenes Zimmer samt eigener Küche. Die letzten Tage bis zum Start der Regatta am Mittwoch wurden mit Training, dem „Day 2-PCR Test“, dem Anprobieren der neuen Einteiler von Godfrey und noch mehr Training verbracht.

Traditionell beginnt die Henley Royal Regatta an einem Mittwoch. Mit dabei bei diesem Auftakt: Alex, Imran, Mathieu und Piet mit ihrem ersten Rennen über die traditionsreiche Strecke gegen den Kingston Rowing Club Boot „B“ im Wyfold Challenge Cup. Mit einem guten Start und kämpferischer Leistung auf der ersten Hälfte konnten sich die Vier auf eine Zweidrittelänge absetzen. Auf der zweiten Hälfte konnten sie dies mit einer souveränen Steuerleistung von Mathieu, taktisch klugem Gegenhalten in den Spurts und unter dem Jubel der restlichen Reisegruppe über die Ziellinie bringen und den DRC mit einem Sieg im Vorlauf beglücken.

Die 16 Boote des Britannia Challenge Cup starteten Donnerstag ihren K.O.-Modus. Für diesen Regattatag wurde das Ziel ausgeschrieben beide Boote eine Runde weiterzubringen, um am Freitag mit allen drei Booten Rennen fahren zu können. Vormittags ging die Crew des Wyfold-Vierers an den Start, um gegen das Boot vom Northwich Rowing Club anzutreten. Ab dem Start entbrannte ein heißer Kampf zwischen den beiden Booten und unsere Jungs mussten hart dafür kämpfen Anschluss zu halten. Im Verlauf des Rennens konnte sich die Crew aus Northwich weiter absetzen und fuhr schlussendlich mit zweieinhalb Längen

Vorsprung über die Ziellinie. Die Enttäuschung war im ersten Moment groß. Aber mit dem Wissen, dass man sich über das Jahr und über die beiden Renntage gut entwickelt hatte, konnte die Enttäuschung weggespült werden. Der Northwich Rowing Club schied erst am Samstag im Halbfinale aus und erwies sich einfach als eine Nummer zu groß im Rennen am Donnerstag. Am Nachmittag ging es dann für Tom, Hölli, Malte, Kurby und Jana unter den Augen von Matthew Pinsent das erste Mal an den Startponton. Mit einem souveränen Start konnte man sich direkt vor das B-Boot des London Rowing Clubs legen. Die Crew aus London erfuhr besonders auf der ersten Streckenhälfte um den Remenham Club große Unterstützung und kam immer wieder auf. Doch unter der streng einfordernden Stimme Janas konnte entgegengehalten und ab der Fawley Marke ein sicherer Vorsprung erarbeitet werden. Mit einviertel Längen Vorsprung ging es am Ende über die Ziellinie. Die Stimmung war am Donnerstag also gemischt, da das Ziel für Freitag nicht erreicht werden konnte und das Ausscheiden im Eins-gegen-Eins Modus deutlich schmerzhafter ist, als bei den gewohnten sechs Bahnen. Doch die Stimmung wurde wieder aufgebaut, indem Milan die vier „Neuen“ an die Hand nahm und sich mit ihnen samt ein, zwei Pitchern Pimm's an die Strecke saß, um den speziellen Regattaflair vor Ort zu genießen.

Aufgrund eines Freiloses für die erste Runde, hatten Lena und Laura den Donnerstag Zeit ihren Gegnern beim Rennen fahren zu zugucken und diese zu analysieren. Gegen das Dou Ferris & Nyland von der University of Worcester und dem Warrington Rowing Club, zollten die beiden aber den speziellen Bedingungen und Regeln von Henley Tribut. Der Doppelzweier kam nie so richtig ins rutschen und beide kämpften aufopferungsvoll um den Anschluss an das britische Boot. Am Ende konnte sich der aus einem Nachwuchsprojekt kommende einheimische Doppelzweier mit souveränen vier Längen durchsetzen. Für Lena und Laura war es somit leider ein sehr kurzer Saisonabschluss in Henley, aber die beiden und der Wyfold-Vierer ließen sich nicht lumpen das letzte im Rennen verbleibende DRC-Boot zu unterstützen. Für den Britannia-Vierer hieß der Gegner wie am Vortag: London Rowing Club- nur war es diesmal das Top-Boot. Da der



Gesamte Henley-Truppe in „Ausgeh-Chic“

London Rowing Club an diesem Tag viele Boote verloren hatte, wimmelte es an der Strecke von Unterstützern. Unter dieser Geräuschkulisse gingen die beiden Boote in einem spannenden Schlagabtausch über die Strecke. Nach einem Rennen, was über sieben Minuten und 25 Sekunden auf Augenhöhe geführt wurde, konnte sich der London Rowing Club mit einem Luftkasten Vorsprung über die Linie schieben. Die Enttäuschung war groß und dementsprechend gedrückt wurde der Bootsanhänger beladen. Nachdem die siegreiche Londoner Crew zum Gratulieren und Aufmuntern vorbeigekommen war, wurde in der Unterkunft Einteiler und Sportkleidung gegen Kleid und Blazer getauscht, um den gesellschaftlichen Teil an der Strecke zu genießen und noch weitere spannende Rennen zu verfolgen und zu bejubeln.

Die Halbfinals und Finals am Wochenende wurden dann picknickend am Streckenrand verfolgt. Es wurden neue Kontakte geknüpft, Verabredungen geplant (der DRC wird diesen November am Fours-Head in London an den Start gehen, der London Rowing Club hat uns eingeladen), Kaltgetränke und Pimms-Cocktail begutachtet und gute Laune, sowie Motivation für das nächste Jahr aufgebaut.

Am Montag ging es dann über Dover-Calais zurück in die Heimat. Für alle stand nun erstmal die wohlverdiente Sommer-

pause vor der Tür, in der ausreichend Zeit war, mal den Riemen (oder das Skull) baumeln zu lassen und abzuschalten. Mit im Gepäck: gute Erinnerungen, neue Youtube-Clips, neue Erfahrungen, leider auch Enttäuschungen bzw. Niederlagen (an denen man bekanntlich ja wachsen soll), aber vor allem jede Menge Motivation und Ehrgeiz für die neue Saison und ein neues Jahr Henley.

Wir möchten an dieser Stelle auch nochmal ein riesengroßes Dankeschön aussprechen, an...

- den DRC für Bus, Anhänger, finanzielle Unterstützung, die Boote und natürlich die Fans zu Hause.
- unsere Gastfamilie für die wunderbare Unterkunft und Gastfreundschaft.
- und natürlich an unsere Gegner für die tollen Rennen und das Aufmuntern nach den Niederlagen.

Wir freuen uns über alle Unterstützer:innen und alle, die uns auf dem Weg nach Henley 2022 begleiten möchten.

Hendrik Hellhammer

Rudern, Schlemmen und ganz viel Kultur

– eine Wanderfahrt durch Großpolen

Schon seit einigen Jahren bietet der ehemalige polnische Leistungsruderer Łukasz Kaczmarek mehrmals pro Jahr in Eigenregie organisierte Wanderfahrten auf den polnischen Flüssen an. In diesem Jahr hatte sich auch eine Hannover-Delegation aus zwölf Ruderinnen und Ruderern vom DRC und Vieren vom WSV Altwarmbüchen für die Tour von Kruszwica nach Posen auf der Warthe angemeldet. Die Planung war eigentlich perfekt und abgeschlossen: Anreise am Vortag mit der Bahn, Check-in im Hotel, Einstimmung auf dem Posener Marktplatz. Leider hat uns dann ein ausgesprochen hartnäckiger Bahnstreik diese Planung gründlich durcheinander gewürfelt, so dass umdisponiert werden musste und wir letztlich doch auf DRC-Bulli und Privat-Pkws umgestiegen sind. Trotz (oder wegen?) des DRC-Clubgeburtstags am Tag zuvor verlief die Anreise ruhig. Der eine oder andere döste im stickig-aufgeheizten Bulli-Innern vor sich hin, andere vertrieben sich die Zeit mit der Vernichtung der Haribo-Vorräte oder mit archäologischen Ausgrabungen von Kassenbons in den Untiefen der Geldbörse des Sportvorstandes.

In der Posener Altstadt angekommen wurden wir vom bunten Innenstadt-Trubel verschluckt und mehr als einmal aufgefordert, diverseste Bars, Nachtclubs oder Restaurants zu besuchen. Wir hatten uns für das „Wiejskie Jadło“ entschieden, ein Restaurant mit sehr guter polnischer Küche in einer Seitenstraße etwas abseits der Touristenfallen. Enttäuscht wurden wir hier nicht und wir ahnten bereits, dass wir uns hier am nächsten Tag noch einmal an Piroggen, Mehlsuppe, Bigos, Rippchen oder Rouladen laben würden.

Der nächste Tag war geprägt von Stadtwanderungen bzw. -führungen. Nach einem Spaziergang am Morgen mit Besichtigung der Posener Ziegen an der Rathausuhr, einem ersten Blick auf unser Ruderrevier – die Warthe – und dem Test des „Garage Kamikaze“ Biermischgetränks (Bernd Dralle hat sich da geopfert) begann der offizielle Teil der Wanderfahrt. Insgesamt 30 Ruderinnen



Posieren auf der Fähre in Ciążeń

und Ruderer aus Hannover, Altwarmbüchen, Hildesheim, Berlin, Benrath und Göttingen trafen mit Łukasz für ein erstes Kennenlernen und die weitere Planung zusammen. Anschließend machten wir uns auf den Weg zu einer geführten Stadttour, welche den meisten Teilnehmern mit einer Dauer von gut drei Stunden etwas länglich vorgekommen sein dürfte, zumal gegen Ende der Hals trocken wurde und ein klagendes Rumoren aus der Magengegend zu vernehmen war. Immerhin: zumindest theoretisch wissen wir jetzt ALLES über die preußisch-polnische Hassliebe mit all ihren Auswüchsen.

Am nächsten Morgen ging es dann ans Eingemachte: Mit dem Bus fuhren wir zu einer kleinen Badestelle in Kruszwica, wo die fünf uralten aber liebevoll gepflegten Gig-Vierer aufgeriggert und startklar gemacht wurden. Der für die Fahrt mit seinen insgesamt 30 Teilnehmenden eigentlich vorgesehene Gig-Vierer Nummer sechs war während einer Wanderfahrt kurz zuvor versenkt worden, so dass dieser kurzfristig durch einen fußgesteuerten Dreier ersetzt werden musste. Als verkomplizierenden Nebeneffekt mussten also pro Fahrtabschnitt zwei Leute abkommandiert werden, die Łukasz' Vater als Landdienst je nach Standpunkt zur Hand gehen bzw. zur Last fallen würden.

Der Startpunkt unserer Tour lag genau neben der Regattastrecke für die U23-EM,

welche ebenfalls an diesem wunderbar sonnigen Samstag stattfand. Da laut Schifffahrtsverwaltung der Bereich des Jezioro Gopło Natursees neben der Regattastrecke nicht offiziell gesperrt war, sollte es gegen Mittag losgehen. Bereits am Strandabschnitt, den wir uns zur Vorbereitung der Boote ausgesucht hatten, wurde unser geschäftiges Treiben von der Wasserschutzpolizei misstrauisch beäugt und –sobald wir uns aufs Wasser begeben hatten –folgerichtig gestoppt. Weder die Ausflüchte, dass wir weder des Polnischen, noch des Englischen mächtig seien, noch die Versuche, die Polizeisperre aus Motorboot und Jetski mit einem der Ruderboote zu durchbrechen (!) waren letztlich von Erfolg gekrönt, und so musste der Start der Tour noch einmal um einige Stunden verschoben werden. Wir waren also in gewissem Sinne nur dabei statt mittendrin. Immerhin konnten wir so zum einen den EM-Teilnehmende vom Ufer aus zujubeln und kamen zum anderen in den Genuss einer Krakauer, die laut unseres polnischen Reiseleiters in Wirklichkeit gar keine echte Krakauer, dafür aber nicht minder schmackhaft war.

Nachmittags ging es dann endlich los. Die verwaiste Regattastrecke konnte hervorragend zum Aufwärmen genutzt werden und so pflügten wir über den Gopło-See – ganz ohne Schlauchboote, Stand-up-Paddler und Schwimmer und

lediglich begleitet von einigen wenigen Segelbooten. Kurz vor Einbruch der Dunkelheit erreichten wir einen kleinen Steg – das Ende der etwa 25 Kilometer langen Tagesetappe. Mit einem kräftigen Schwung wurden die Boote in das Gebüsch katapultiert und vertäut. Jedenfalls hätte es so laufen sollen, denn für dieses Manöver sollte zwingend jemand an Land die Heckleine in der Hand behalten. Wir machten die Erfahrung, dass das Boot ansonsten zumindest vorerst im Kanak Ślesiński verschwindet und von einer noch auf dem Wasser befindlichen Mannschaft wieder eingefangen werden muss. Per Bustransfer ging es dann ins Nachtquartier – ein Erholungszentrum in Mikorzyn und gleichzeitig der Endpunkt für die kurze Etappe des folgenden Tages.

Tags darauf ruderten wir dann durch die ersten beiden der vier Schleusen, die die weitläufige Seenlandschaft aus Gopło-, Ślesiński-, Mikorzyńskie-, und Pałnowskie-See letztlich mit der Warthe verbinden. Wegen der Kürze der Strecke von lediglich 15 Kilometer blieb am Nachmittag noch Zeit für die Besichtigung eines nahe gelegenen „Kapellchens“ im Wallfahrtsort Licheń, welches sich bei genauerer Betrachtung als monumentaler Prunkbau herausstellte. Vom 141 Meter hohen Kirchturm hat man einen wunderbaren Ausblick über die Seenlandschaft und das riesige Areal – trotzdem wurden wir das Gefühl nicht los, dass es hier von allem zu viel gab: Gold und Glitter, Gedenkstätten, deren Vielfalt fast schon Vergnügungspark-Charakter hatte und vielleicht auch Informationen von der englischsprachigen Fremdenführerin. Zurück in der Unterkunft saß man noch erschöpft, aber –angesichts der Tatsache, dass Bernd gekonnt den Überdruck in der Zapfanlage gekonnt beseitigt hat – doch irgendwie zufrieden beisammen.

Die Strecke des nächsten Tages führte noch ein letztes Mal über einen der Seen durch zwei Schleusen zu Tal nach Konin. Dabei ging es vorbei an den etwas unangenehm riechenden Fischfarmen beiderseits des Warthe-Gopło-Kanals durch offensichtlich sehr nährstoffreiche Gewässer. Der Teppich aus auf der Oberfläche schwimmenden Algen war so dicht, dass Frösche mühelos darüber laufen konnten und die Ruderboote nur



mühsam voran kamen. Wie in einem grünen Teppich versunken, warteten wir vor der letzten Schleuse in der „grünen Soße“ auf den Schleusenwärter und legten nach der Schließung schließlich mit einigen Mühen direkt dahinter an. Die im Boot vergessene DRC-Flagge musste schließlich von Dagmar Thürmann aus dem WSV Altwarmbüchen in einer mühsamen Kletteraktion gerettet werden – eine gar heldenhafte Tat!

Das abendliche Kulturprogramm bestand dann aus einem Spaziergang entlang der Warthe und durch das Stadtzentrum von Konin. Der Transfer aus unserem Quartier, einem etwas außerhalb gelegenen Studentenwohnheim, erfolgte per öffentlichem Nahverkehr. Dem Busfahrer und der heimischen Bevölkerung dürfte die Masse der 30 Deutschen Ruderinnen und Ruderer einiges abverlangt haben – vorsorglich hatte Łukasz vor Fahrtantritt noch auf die Benimm-Regeln im ÖPNV hingewiesen. Die kurzen Kommentare zum ältesten Meilenstein Polens, Kirche, Rathaus und dem ehemaligen Ruderclub erfolgten dieses Mal nicht ausschließlich von „Radio Łukasz“ (so hat er es selbst scherzhaft genannt), sondern wurden auch von Dagmar aus einem kleinen Reiseführer vorgetragen, den Łukasz ihr in die Hand gedrückt hatte. Wir kehrten schließlich im

Restauracja Rogatka ein, in dem wir zwar angemeldet waren, jedoch deutlich verspätet auftauchten. Das nette kleine Restaurant direkt an der alten Warthebrücke schien Corona-geschüttelt und nur notdürftig besetzt zu sein – die Bediensteten hatten sichtlich Mühe bei der Bedienung der Zapfanlage, waren aber redlich bemüht. Die letzte Bestellung um fünf vor acht bei Schließung pünktlich um acht führte jedenfalls zu einem hastigen Herunterstürzen des letzten Bieres in diesem Hause. Der Ausklang des Abends erfolgte dann nach der Rückfahrt im Hinterhof des Studentenwohnheims, wo wir mit Dosenbier aus den Vorräten von Łukasz' Vater bzw. aus dem nahe gelegenen Lidl anstießen. Mit ordentlicher Strömung ruderten wir am nächsten Morgen – nun jenseits des Algenteppichs – weiter auf der Warthe, vorbei an einigen Gierseilfähren nach Ciężen. Dort legten wir an einem der Fähranleger an und posierten für das Gruppenfoto auf der Fähre selbst, während der Fährmann geduldig wartend daneben stand, wie auch die Traktoren beiderseits des Ufers, für die die Fährverbindung normalerweise die schnellste Verbindung zwischen Hof und Feld ist.



Zu Fuß ging es dann zu einem barocken Palast-Komplex in einer großzügig angelegten Parkanlage. Das Gebäude wurde im 18. Jahrhundert erbaut und 1969 von der Universität Posen und im September 2021 kurzfristig von uns übernommen. An diesem Abend haben wir dort (mal wieder) herrschaftlich gespeist – Suppen, Fisch und Fleisch wurden reichlich gereicht – statt Bier war heute allerdings selbst angesetzter Zitronenwodka angesagt. Die Abend- lektion zum Thema Trinksitten: Wichtig ist es, bei den klaren Wässerchen zu bleiben und nicht mit Wein und Bier abzuwechseln – ein Fakt der von einigen von uns im Laufe des Abends geflissentlich ignoriert werden sollte. Die erste Runde servierte Łukasz auf einem Ruderblatt, das mit entsprechenden Löchern für die Gläser perforiert (und daher zum Rudern ohnehin ungeeignet) war. Für die nächsten Runden wurde pro Tisch ein „Flaschenwart“ bestellt, der stets darauf achten sollte, dass die Gläser nicht leer sind. Fazit des Abends: Immerhin kein Kopfschmerz am nächsten Morgen!

Am nächsten Tag ging es weiter flussabwärts. Für die Mittagspause stoppten wir in der kleinen Marina von Pызdry, wo es unweit der Anlegestelle

eine kleine Gastwirtschaft mit hervorragenden Baguettes, kaltem Lech und freundlichem Personal gab. Die sehr kurze Stippvisite wurde dem beschaulich wirkendem Ort mit seinen Mosaiktreppen und den zahlreichen Kirchen sicher nicht gerecht, doch der straffe Zeitplan erlaubte das Verweilen nur für ein paar Stündchen. Danach führte uns diese Etappe zur Freude der Haustier-Allergiker zum Pferdegestüt Hermanów in Nowe Miasto. Man kann dort direkt oberhalb der Pferdeställe übernachten und sich mal wieder ausgezeichnet verpflegen lassen (Pansensuppe, Knödel, Rotkohl, Fleisch). Der Hof wird seit 2004 in Eigenregie zur Förderung der Reitinteressen für Kinder und Jugendliche geführt und die Eigentümerin präsentierte stolz ein Fotoalbum von den Anfängen ihrer Arbeit und dem Auf- und Ausbau der Anlage.

Auf der vorletzten Ruder-Etappe pausierten wir in der „Zagroda Kotowo“, einem winzigen weitestgehend autarken Landwirtschaftsbetrieb, an dem eine ordentliche kulinarische Überraschung auf uns wartete: In der alten und liebevoll in Stand gesetzten Holzhütte gab es neben selbst gemachtem Fruchtsirup, hausgemachten Suppen, Fisch, auf einem Holzherd gegartes Fleisch, Salate, Dips und Süßigkeiten. Spätestens jetzt war klar, was es mit der reichhaltigen polnischen Küche auf sich hatte, auch wenn man über die Posener Sparsamkeit ähnlich spöttelt, wie bei uns über die Schwaben. Stolz zeigten uns die Eigentümer ihr Reich mit einigen Gästezimmern, Vorratskammern und Hühnern. Nach einer viel zu kurzen Verdauungspause verabschiedeten uns die Besitzer winkend von der Anlandestelle, von wo wir weiter nach Śrem ruderten.

Am letzten Tag der Reise hat sich das Wetter dann letztlich doch noch verschlechtert. Während wir die letzten Tage bei bestem Sommerwetter unterwegs waren, war es heute schon morgens bedeckt und Donnergrölen war aus der Ferne zu vernehmen. Wortwörtlich zeitgleich mit einem Pulk Kanuten legten wir ab. Als kurz vor der Mittagspause die ersten Blitze über uns zuckten, beschlossen zumindest drei der sechs Boote, im kleinen Hafen Radzewice Schutz zu suchen – zufällig auch der Endpunkt für die Kanutour, so dass es an der Steg- bzw. Slipanlage wieder einmal voll wurde. Im strömenden Regen legten wir an und beobachteten, wie die durchnässten Kanufahrer mehr oder weniger erfolgreich

versuchten, die glitschige Slipanlage zu erklimmen und die Boote aus dem Wasser zu hieven. Die verbleibenden Boote kämpften sich wacker durch den Platzregen zum einige Kilometer weiter flussabwärts gelegenen Strand (und damit auch zu für die Mittagspause vorgesehenen Kaffee und Süßspeisen) in Rogalinek.

Nachmittags klarte es schließlich auf und wir setzten die Reise fort nach Luboń, einem Vorort von Posen. Łukasz hat vor, hier demnächst einen Ruderclub zu gründen und hatte (hoffentlich) werbewirksam zum Anlegen für eine Fotografin gesorgt, die das in Polen nicht ganz so populäre Breitensportrudern festhalten sollte. Ein Boot nach dem anderen wurde aus dem Wasser gezogen. Und spätestens mit dem Abgrigern und dem Entfernen des Schlammes und Sandes der vergangenen Tage wurde auch dem letzten klar, dass die 207 Kilometer lange Warthe-Wanderfahrt sich nun dem Ende neigte. Als die Boote verladen waren, machten wir uns auf den Weg zum Stadtfest von Luboń, wo Łukasz noch ein kurzes Treffen mit der Bürgermeisterin des Ortes vereinbart hatte. In durchgeschwitzten und schmutzigen Sportklamotten mischten wir uns unter das Volk und nutzten diese letzte Gelegenheit, die verbliebenen polnischen Złoty in Ess- und Trinkbares umzusetzen. Außerdem nutzen wir (wohl auch zur Freude des einen oder anderen minderjährigen Stadtfest-Besuchers) die Chance, mit einer Polonaise einen kulturellen Gegenpol zum polnischen Volksfest-Gebaren zu setzen.

Als Fazit lässt sich sicher festhalten, dass wir viel über polnische Kultur, Politik, gutes Essen, Land und Leute gelernt haben. Dank Łukasz konnten wir teilweise eher unkonventionell unterkommen – ohne polnisch sprechenden Fremdenführer und entsprechende Ortskenntnisse wäre das sicher ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Überhaupt ist Łukasz inzwischen für sein Organisationstalent – teils gepaart mit einer gehörigen Portion Kombinowac – bekannt. Wir haben viele neue Bekanntschaften mit anderen Rudervereinen geschlossen und für viele von uns wird es sicherlich nicht die letzte Polen-Wanderfahrt gewesen sein.



DRC-Wanderfahrten

Rattenfänger-Challenge

Margit, Rüdiger, Ecki, Lars und Henning (v.l.n.r.) kämpfen sich die Weser hinauf.

Ein bisschen wahnsinnig muss man schon sein, wenn man die Weser entgegen den allgemeinen Gepflogenheiten freiwillig bergauf berudert, doch genau das war die Idee der ersten Rattenfänger-Challenge, wie sie in diesem Jahr vom Ruderverein Weser in Hameln ausgetragen wurde. Zu sechst stellten sich Margit und Henning Otte, Eckhard „Ecki“ Schleef, Matthias Wilhelmi, Lars Dreßler und Oliver „Olli“ Puncken der Herausforderung. Die

Strecke sollte eigentlich von Hameln stromaufwärts nach Bodenwerder und zurück führen - über insgesamt 44 Kilometer. Wegen der starken Niederschläge der vergangenen Tage und der damit verbundenen sehr starken Strömung wurde die Strecke allerdings modifiziert und es wurde stattdessen zweimal vom Ruderverein zum in Richtung der Stadt gelegenen Wehr und hoch zum Atomkraftwerk Grohnde gerudert. Die Boote - zwei gesteuerte

Gig-Doppelvierer - wurden vor Ort geliehen und Olli wegen der „ruderischen Primzahl der Teilnehmenden“ an den Ruderverein Schieder ausgeliehen. Das Ende der Challenge und die Siegerehrung wurden schließlich am Hamelner Grill begangen, bevor es wieder zurück in Richtung gemäßigerer Gewässer ging.

Oliver Puncken

62. Weserwanderfahrt

Wenn auch unter leichten „corona-bedingten“ Schwierigkeiten haben wir auch in diesem Jahr die traditionsreiche Weserwanderfahrt zum 62. Mal vom 23. bis 27. August 2021 durchgeführt. Ablauf und Mannschaft haben sich im Laufe der Zeit ein wenig geändert.

In diesem Jahr begannen wir - Christian Bartels, Manfred Haake, Margit und Henning Otte, Michael Sasse und Gerd Weingardt - in Vaake bei Kilometer Neun. In vier Etappen ging es über Beverungen, Holzminden,

Bodenwerder 123,4 Kilometer nach Hameln. Der Wettergott hat an den ersten zwei Tagen zunächst super und zuletzt mittelprächtigt mitgespielt, die Haut unter dem Anorak war an den letzten 1 1/2 Tagen jedenfalls dicht.

Wir haben es genossen nach diesen schwierigen „Corona-Monaten“ wieder etwas gemeinsam bei super Stimmung rudern zu können.

Die Weser lohnt sich immer; wir hoffen, dass wir im nächsten Frühsommer in größerer Anzahl die Weser voraus-

sichtlich vom 13. bis zum 17. Juni 2022 unsicher machen können.

Margit und Henning Ott



Gerd Weingard, Margit Otte, Manfred Haake und Michael Sasse

Wanderfahrt durchs Teufelsmoor

Den Herbst von seiner schönsten Seite erlebten wir, acht Ruderinnen und Ruderer der Breitensportgruppe, verstärkt von Dirk Agena aus dem RV Altwarmbüchen, am 23. Oktober 2021 auf der diesjährigen Wanderfahrt im Teufelsmoor. Gut gelaunt ging es morgens am RV OSCH in Osterholz-Scharmbeck auf die Hamme. Bei frischen sechs Grad ruderten wir los, die Steuerleute dick in Jacken und Decken eingewickelt. Nach stürmischen Tagen in Hannover waren wir doch gespannt, wie es wohl werden würde, doch die Sorge war unbegründet, denn die Sonne blitzte durch die Wolken, wärmte den Rücken und begleitete die Fahrt durchs moorbraune Wasser. Die herrliche Landschaft und besondere Stimmung im Moor ließ die anfängliche Morgenkälte dann auch schnell vergessen. Belebter wurde es erst an der Hammehütte und auf der Klappbrücke in Neu-Helgoland, Bindeglied zwischen Worpswede und Osterholz-Scharmbeck, die wir passierten. Die anschließende Schokoladenübergabe, auf die



Gut gelaunte DRC-Reisegruppe im Teufelsmoor: Dirk Agena, Margit Otte, Érica Schulze, Sanja Methner, Christian „Otto“ Held, Angela Brabant, Oliver „Olli“ Puncken, Lars Dreßler, Hennig Otte

Christian „Otto“ Held seit den vernichteten Vorräten im eigenen Boot hinruderte, fand dann jedoch überraschend aus steuermännischen Gründen nicht statt, sodass er sich weiter mit Pecannüssen begnügen musste. Aber nicht lange, denn etwa fünf Kilometer später wartete das „Schamaika“ auf uns, in dem wir uns bei freundlichster Bewirtung stärkten. Auf der Rückfahrt herrschte, passend zum Blasen werfenden braunen Wasser, zeitweise eine gespenstische Stille in der

menschenleeren Landschaft, in die sich das grausige Quietschen der Dollen und die rätselhaften Strömungsverhältnisse atmosphärisch einfügte. Dabei ließ die Sonne die buntgefärbten Blätter leuchten und das Wasser glitzern, während sich in weiter Ferne dunkle Wolken abzeichneten. Die 30 Kilometer vergingen wie im Flug und der Wunsch nach Wiederholung der von Oliver „Olli“ Puncken klasse organisierten Wanderfahrt ist groß.

Die Rengemeinschaft DRC, RG Benrath, RGF Lehrte/Sehnde, WSV Altwarmbüchen mit der Startnummer 83 (rechts im Bild)

Rheinmarathon

42,8 Kilometer im Ruderboot auf einem der verkehrsreichsten Flüsse Europas, dem Rhein, das war die Herausforderung des 50. Rheinmarathons, an dem Bernd Dralle und Oliver „Olli“ Puncken vom DRC, Jürgen Podhajecky vom WSV Altwarmbüchen, Christian Schulze vom RGF Lehrte-Sehnde und Florian Schnee von der RG Benrath als erfahrener Steuermann als Rengemeinschaft teilgenommen haben. Das Rennen wurde auch in diesem Jahr am ersten Oktober-Samstag zwischen Leverkusen und dem Clubhaus des RC Germania in Düsseldorf zwischen den 142 gemeldeten Mannschaften ausgetragen.



Ob Hochleistungssportler:innen, Anfänger:innen oder irgendwas dazwischen, hier sitzen quasi alle in einem Boot und kämpfen mit bzw. gegen das Wetter, Schiffsverkehr und Wellen. Gegen Letzteres helfen zumindest teilweise abenteuerliche Abdeckkonstruktionen aus Holz und Klebeband.

Wir starteten bei bedecktem Himmel, wenig Wind, ruderfreundlichen 16 °C und positiver Anspannung unter guten Bedingungen. Bis Kilometer 30 hielten sich die Qualen in Grenzen, dann

begannen Kraft und Konzentration nachzulassen und am Ziel wurden wir schließlich mit den Worten empfangen: „Kommt, wir tragen Euch das Boot hoch, Ihr könnt ja kaum noch laufen“, was den Gesamtzustand wohl ganz gut zusammenfasste. Glücklicherweise hatte man auf dem Rheindeich in Höhe des Kilometers 738 eine Bude mit obergärig hergestellten Getränken aufgebaut, welche schon kurze Zeit später ihre isotonisch-therapeutische Wirkung entfalteten.

Oliver Puncken

Sport und Natur - Utopie?

DRC „Team Nature“

Wie könnte ein Ruderverein aussehen, in dem ökologische Nachhaltigkeit gelebt wird? In dem Verein gäbe es sicherlich einen großen Gemüsegarten mit Zucchini, Tomaten und Kürbispflanzen statt ungenutzter Rasenflächen. Dort könnten alle Mitglieder nach Belieben gärtnern, etwas über Nutzpflanzen lernen, oder einfach nur das Grün genießen. Außerdem gäbe es ein Kräuterbeet und eine Blühwiese für die Vereins-Bienen und andere Insekten. Vielleicht gäbe es auch Brutkästen, in dem die heimischen Vögel nisten könnten oder ein Insektenhotel. Dieser Verein könnte einen Teil seines Stroms über Solarzellen selbst produzieren. In dem Verein würden kreative Lösungen gesammelt werden, damit man mit alten Socken die Boote putzen oder bei den Vereinsfeiern lokal produzierte Lebensmittel von altem Porzellan-geschirr essen könnte – ganz ohne zusätzlichen Plastikmüll zu produzieren. Es gäbe Müll-sammelaktionen in Kooperation mit anderen Vereinen, Informations-veranstaltungen über das Biotop Fluss und ein Lastenrad zum Ausleihen. Vielleicht würden die Trainer:innen auch in elektrischen Motorbooten über den Fluss heizen...

Klingt utopisch? Oder einfach nach einem guten Plan? Wir sind das DRC Team Nature und glauben daran, dass unser Ruderverein davon profitieren kann, wenn wir ökologische Nachhaltigkeit zu einem wichtigen Baustein unseres Clublebens machen. Dabei wollen wir Schritt für Schritt neue Projekte umsetzen und gemeinsam mit der Clubfamilie schauen, wie sich der Verein weiterentwickeln kann.

Seit unserer Gründung im Januar 2021 haben wir tatsächlich schon Einiges erreicht. In einem ersten Schritt haben wir die Mitglieder zu dem Stand der Dinge und Entwicklungspotentialen befragt. Daraus sind viele Ideen entstanden, die wir zusammengefasst und veröffentlicht haben. Dabei

kam heraus, dass vieles auch schon gut läuft - die Socken, das Mehrweggeschirr und die Bewegungsmelder statt Lichtschaltern dürften euch bekannt vorkommen. Darüber hinaus haben wir auch schon – mit viel Unterstützung – einige unserer Visionen umgesetzt. Hinter der Rennboothalle entsteht ein Garten mit Beerensträuchern und üppig begrünten Hochbeeten. Dort können sich die Clubmitglieder gärtnerisch entfalten. Auch den Mitgliedern ohne grünen Daumen bietet er im nächsten Sommer einen wunderbaren Aufenthaltsort. Gemeinsam mit 40 Ruder:innen von verschiedenen Vereinen haben wir auf dem Wasser und am Ihme- und Leine-Ufer 410 Kilogramm Müll gesammelt. So halten wir gleichzeitig unser Ruderrevier sauber und setzen uns gegen Vermüllung und Mikroplastik ein. Wir haben konkrete Ideen entwickelt, wie bei zukünftigen Veranstaltungen und Baumaßnahmen ökologische Aspekte stärkere Berücksichtigung finden können. Nicht zuletzt haben wir eine Debatte darüber angestoßen, was ein Ruderclub eigentlich mit ökologischer Nachhaltigkeit zu tun hat.

Wir sind nämlich davon überzeugt, dass wir als Ruderclub und Teil der Gesellschaft eine ökologische Verantwortung tragen; ebenso wie ein ganz eigennütziges Interesse, uns für eine intakte Umwelt einzusetzen. Zum Einen können wir die ökologischen Folgen unseres Vereinslebens minimieren. Zum Anderen stellt sich uns die Frage, auf was für einem Gewässer wir rudern wollen. Was könnten wir dafür tun, um (weiterhin) auf einem gesunden, sauberen Fluss mit Fischen und Vogelgezwitzcher unterwegs zu sein? Als naturverbundener Wassersport ökologische Aspekte mitzudenken, scheint für uns ziemlich selbstverständlich. Wir denken, dass wir die Gesellschaft, in der wir leben wollen, in unserem direkten Umfeld gemeinsam gestalten können. Deswegen wollen wir die vielfältigen Handlungsmöglichkeiten, die der Club bietet, aktiv nutzen. Dabei schränkt sich unsere Perspektive nicht auf ökologische



Belange ein. Wir pflegen Kooperationen mit dem Goal5-Team, um gemeinsam diverse Angebote zu entwickeln. Unsere Vision ist ein Verein, der sich über erfolgreichen Sport auf allen Ebenen hinaus auch für eine gesunde Umwelt einsetzt und dabei allen Menschen die gleichen Entfaltungsmöglichkeiten bietet.



Utopisch? Wir glauben nicht.

Juliane von Wrangel und Jannis Muser

Wer Lust hat, sich künftig beim Team Nature einzubringen, kann uns gerne eine Mail schreiben an: nature@drc1884.de



Erste Ernte aus unserem „Clubgarten“

Müllsammeln für ein schöneres Hannover

Sogar ein Fahrrad wurde aus der Ihme gefischt: Unsere Juniorinnen freuen sich.





Clubleben

137. Clubgeburtstag



Laudatoren Gerd Weingardt und Michael Sasse würdigten Reinhard Sasse, der leider nicht persönlich teilnehmen konnte.



Unser neuer Kombi-Vierer(4x/4-) wurde von Margret Echterling auf den Namen „Wolfgang Ernicke“ getauft und wird zukünftig bei hoffentlich vielen Fahrten und erfolgreichen Wettkämpfen immer an unseren verstorbenen Ehrenpräsidenten erinnern.



Die Ehrung für 60 Jahre DRC-Clubmitgliedschaft erhielt Jörg Weber. Die Laudatio hielt Christian Bartels und erinnerte an die erfolgreiche Ruderzeit von Jörg, der damals mit mehr „Klasse als Masse“ als Schlagmann des Achters der Werner-von-Siemens Schule viele Erfolge einfuhr.



Der Geschäftsführer der niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung Sönke Burmeister und Clemens Kurek taufte den neuen Kombi-Zweier (2x/2-) auf den Namen „Lac de Vaires-Sur-Marne“ (Austragungsort der Olympischen Regatta 2024). Das Boot wurde mit Unterstützung der Lotto-Sport-Stiftung finanziert und soll unsere aufstrebenden Nachwuchssportler:innen auf einen guten Weg nach Paris 2024 bringen.



Der neue Tiefeinstiegsvierer für den Breiten- und Handicap-Sport wurde von Marianne Kamolz in Gedenken an ihren viel zu früh verstorbenen Mann auf den Namen „Michael Kamolz“ getauft. Das Boot konnte u. a. mit der großzügigen Unterstützung der Firma Holtzmann finanziert werden, deren Vertreter ebenfalls anwesend waren.



Lena Osterkamp taufte ihren neuen Einer auf den Namen der Siegesgöttin der griechischen Mythologie „Nike“.



Der neue Doppelzweier erhielt seinen Namen „Leinewelle“ von unserem ehemaligen Mitglied Ernst Pawlowski, der auf die DRC-Crowdfunding-Aktion aufmerksam wurde und sich spontan entschied als Dank für die schöne Zeit Geld dazuzugeben.

Herbstfest 2021



Ole Peter erhielt für sein Engagement als Kindertrainer in den vergangenen Jahren die silberne Clubnadel.

Udo Burmester wurde für 60 Jahre Mitgliedschaft im DRC geehrt.



Endlich mal wieder Sundowner

Mondscheinrudern 2021

Wenn man in die Clubfamilie horcht, erfährt man viele persönliche Mondscheinrudern-Highlights: das Rudern mit Ruderkamerad:innen, mit denen man sonst nicht rudert, und in Booten, in die man sich sonst nicht setzt; das gesellige Zusammensitzen im Floss an der Limmer Schleuse, bei dem natürlich auch ein Sprung ins Wasser nicht fehlen darf; der eisgekühlte Sundowner nach Gerdchen Weingardts Geheimrezept; der Sonnenuntergang und der folgende Vollmond; die Rückfahrt zum Steg bei Einbruch der Dunkelheit, bei der man sich immer fünfmal schneller fühlt als sonst; das Strandleben im Anschluss mit Gegrilltem und gekühlten Getränken,...

Nachdem das Mondscheinrudern im vergangenen Jahr aufgrund der Corona-

Einschränkungen mit möglichst wenig Geselligkeit und vor allem auch ohne Sundowner stattfinden musste, waren die Kernzutaten des Mondscheinruderns in diesem Jahr wieder zurück: Endlich wieder Sundowner, endlich wieder Floßbildung und Geselligkeit, endlich wieder Strandleben. Auf Sonnenuntergang und Vollmond mussten die Mondscheinrunder:innen jedoch aufgrund des wenig sommerlichen Wetters verzichten und auch zum traditionellen Bad vor der Limmer Schleuse konnte sich niemand durchringen. Dafür kam die Feuerschale beim Strandleben umso besser an.

Zweimal halb macht einmal ganz, sodass nach zwei Jahren, in dem sich das traditionelle Highlight des hannoverschen Rudersommers nicht ganz vollständig



angefühlt hat, einem Mondscheinrudern, wie wir es kennen, im nächsten Jahr hoffentlich nichts mehr im Wege steht.

Wiebke Schütt



Hochzeiten & Geburten



08. März 2020 Geburt Emile, Sohn von Hendrik und Fanny Hellhammer



17. März 2020 Geburt Marieke Louise, Tochter von Nils-Rüdiger Baade und Katharina



31. Dezember 2020 Geburt von Talvi, Tochter von Freia Kentschke und Patrick Döring



04. März 2021 Geburt von Jan Wilfried, zweites Kind von Anni und Anton Vorunchuk



18. Mai 2021 Geburt von Nikolas Johannes Kemmerer, Sohn von unserem „Egel“



31. Mai 2021 Geburt Paulina Mara Gaidzik, Tochter unseres Mitglieds Ben Gaidzik



26. Juni 2021 Geburt Shiloh Nijak Greve, Sohn von Jannis Muser



03. Juli 2021 Hochzeit von Wenke Wichmann & Theodor Uden in Bad Doberan



10. Juli 2021 Christopher Egler heiratete seine Katharina



24. Juli 2021 Hochzeit von Hendrik und Fanny Hellhammer in Mougins (Frankreich)



27. August 2021 Hochzeit von Nils-Rüdiger Baade und Katharina Hempfen



31. August 2021 Geburt von Clara Charlotte, Tochter von Theodor Uden und Wenke Wichmann



27. September 2021 Geburt von Theodor, Sohn von Andreas Jungk und Iavna Fajfrovà



- ✓ Möbel
- ✓ Messebau
- ✓ Einbauküchen
- ✓ Objekteinrichtungen
- ✓ Denkmalschutz
- ✓ Reparaturservice
- ✓ Einbruchschutz
- ✓ Wintergärten
- ✓ Fenster- Türen, Haustüren in Holz, Alu und Kunststoff

Tischlerei Kaiser + Gent

Geschäftsführer: Patrick Doering / Thomas Post

Ikarusallee 8b

30179 Hannover

Tel.: 0511/260 900-0

www.kaiser-gent.de



Fiduz Gebäudereinigungs GmbH

Kopernikusstraße 32
30853 Langenhagen
Tel. 0511 - 72 53 53 - 0
www.fiduz.de
info@fiduz.de



Wir lieben sauber.